34. Jahrgang. Mittwoch, 8. Juli. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

Nr. 18988. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

## Kirchliches Parteiwesen.

Der neuernannte brandenburgische Consistorial-Präsident Dr. Schmidt hat in den jüngsten Verhandlungen der Berliner Stadtsynode sich vortheilhaft eingeführt. Die Gemessenheit und Sachlichkeit in der Handhabung seiner Amtsgewalt, die Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit in den Formen, insbesondere sein freimüthiges Bekenntniß zu maßvollen unparteiischen Regierungsgrundsätzen, berührte sichtlich auf allen Seiten der vereinigten Kreissynoden sehr sympathisch.

Dr. Schmidt griff in den Gang der Detailverhandlungen wenig ein, um so mehr Gewicht hatten aber die wenigen Worte, welche er sprach. Sie enthielten ein Programm für die mit seiner Berufung eingeleitete neue Etappe der Verwaltung der preußischen Landeskirche, ein Programm, welches erkennen ließ, daß Dr. Schmidt seinen Weg säuberlich zu trennen gedenkt von dem Wege seines Vorgängers. Er bekannte sich zu dem Grundsatze: daß die verschiedenen Richtungen sich gegenseitig anzuerkennen hätten und zwar nicht in der Weise des äußerlichen Zusammenflickens und nach dem System des Todtschweigens der Gegensätze, — daß vielmehr ihre Aufgabe sei, in voller Ehrlichkeit und Offenheit einander Anerkennung und Achtung zukommen zu lassen. Mit diesem Worte, welches von dem Führer der Linken, Kammergerichtsrath Schröder, auf das ihm gebührende Piedestal erhoben wurde, zeigte der neue Präsident des brandenburgischen Consistoriums, daß er das Terrain seiner jetzigen Arbeit genau recognoscirt, daß er die Truppenbewegungen sorgsam verfolgt hat, daß er die bislang in Geltung gewesenen Maximen der Kirchenpolitik mit ihren Mängeln und Schwächen genau kennt.

Zwei Richtungen hat Dr. Schmidt mit seinem Worte treffend gekennzeichnet und abgewiesen, die confessionell ausschließende und die opportunistische, äußerlich verneinde, jene, welche den Liberalen das Recht in der Kirche bestreitet, diese, welche den Zusammenschluß der Personen, nicht der Grundsätze fordert. Diese beiden Richtungen sind die herrschenden — von der äußersten Rechten bis in den Liberalismus hinein erstrecken sie sich — und geben der gegenwärtigen kirchenpolitischen Situation recht eigentlich das charakteristische Gepräge.

Wie stark die confessionelle Ausschließlichkeit, welche die Klostermauern um die Kirche nicht eng genug ziehen kann, noch im Bewußtsein der positiven Partei lebt, geht aus dem Gefühl der Enttäuschung hervor, welches in dem Bericht der „Kreuzzeitung" über die Rede des Consistorial-Präsidenten unverhohlen zu Tage tritt. Dieses Blatt hatte in Dr. Schmidt einen zweiten Hegel vermuthet und hat sich sofort beeilt, von dieser Erwartung aus seine Censur an den Worten des Consistorial-Präsidenten zu üben.

„Die Worte, so schreibt die „Kreuzzeitung", mit welchen Dr. Schmidt sich in die Versammlung einführte, wurden allseitig mit Anerkennung begrüßt. Aus denselben ging der erklärliche Wunsch hervor, mit allen Parteien Frieden zu halten. Ob das möglich sein wird, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls werden die Verhandlungen dem obersten Beamten der brandenburgischen Provinzialkirche gezeigt haben, daß es nicht möglich ist, die tiefe Kluft zu überbrücken, welche die kirchliche Linke von den positiven Parteien trennt und daß das Interesse der Kirche unter Umständen ein entschiedenes Auftreten gegenüber den Anmaßungen jener Seite erforderlich macht ....

Der Geist, welcher aus diesem Verhalten spricht, zeigt, was für Leute sich anmaßen, an der Leitung unserer evangelischen Kirche theilzunehmen. Er zeigt aber auch, daß hier nicht Milde sondern Entschiedenheit am Platze ist. Keine kirchenregimentliche Behörde wird, wenn sie nicht zum Zerfall unserer Landeskirche beitragen will, derjenigen Partei, die jenen Geist gepflegt hat, durch Concessionen irgend welcher Art entgegenkommen können."

Die Gereiztheit, welche aus diesen Aeußerungen spricht, zeigt deutlich, daß in der positiven Partei der Boden für die Durchführung der von Dr. Herrmann eingeleiteten Kirchenverfassung nicht zu finden ist, daß eine Kirchenregierung, welche gewillt ist auf alle Richtungen innerhalb der Kirche die gleiche Rücksicht zu nehmen, alle kirchlichen Parteien zu erfolgreicher Arbeit zusammenzuschließen, sich auf jede andere Partei stützen kann, nicht aber auf die Positiven.

Kaum weniger schädigend auf die kirchliche Entwickelung als die Orthodoxie ist freilich die heutige Moderichtung, welche in Umkehrung des alten Satzes fortiter in personis suaviter in rebus handelt, welche persönliche Unionspolitik treibt, und die Sachen, die Grundsätze hübsch bei Seite läßt. Wir sind ganz gewiß keine Freunde theologischer Zänkereien, aber wir verlangen, daß man die Ideale der Parteien nicht in die Dachkammer versteckt, daß man über den „ernsten Thaten" der Mission, der socialen Hilfsarbeit u. dergl. die „ernsten Gedanken", die dogmatische Entwickelung, den ehrlichen Kampf um die religiöse Ueberzeugung nicht ganz vergißt. Die Einigkeit ist eine schöne Sache, sie ist gut und erstrebenswerth auch wenn nicht, wie man uns alle Tage begreiflich macht, Rom vor den Thoren der evangelischen Kirche stände. Eine Einigkeit aber, welche nur aus der blassen Furcht vor der „schwarzen oder rothen Internationale" geboren ist, und welche sich schließlich so bewährt, daß die einen alles thun und lassen, was ihnen beliebt, und die anderen alles mit sich geschehen lassen, eine Einigkeit, welche die Programmlosigkeit zu ihrem Programm macht, die Mittelmäßigkeit züchtet, die Geschmeidigkeit an Stelle der Consequenz setzt, die Individualitäten tödtet, eine solche Einigkeit zerbricht dem Protestantismus das Rückgrat.

Ein charakteristisches Exempel für diese Art der kirchlicher Einigkeit findet sich in einem jüngst erschienenen Aufsatze Stöckers.

„Es ist sehr zu bedauern", so heißt es in einem Artikel der Stöcker'schen „Kirchenzeitung" über den Fall Ziegler, „daß die Unbesonnenheit eines im Amte befindlichen Geistlichen die heikle Frage, in wie weit das Gelübde der Ordination den Pfarrer zur Beobachtung des Bekenntnisses seiner Kirche verpflichte, wieder einmal auf die Tagesordnung gesetzt hat. . . . Kommt die Lehrfrage zur principiellen Behandlung, so kann die Kirche, falls sie Kirche bleiben will, keine andere Entscheidung treffen, als daß sie schonungslos und unnachsichtig die Geltung des Bekenntnisses behauptet. Darum sollte sich die Linke hüten, solche Entscheidungen unnöthiger Weise hervorzurufen."

Das heißt mit anderen Worten: Wir Positiven wollen euch Liberale anerkennen, so lange ihr euren Liberalismus vergeßt. Wir wissen zwar, was ihr denkt, aber sobald ihr eure Gedanken aussprecht, sind wir gezwungen, euch das Recht der kirchlichen Existenz abzusprechen. Sprächen die Katholiken so zu einander, so würde man sagen, das ist unverfälschter Jesuitismus.

Was dabei für den Liberalismus herauskommt, lehrt das Schicksal des Predigers Sulze, welcher gleichfalls gegen die äußerliche Zusammenschließung die innere gegenseitige Anerkennung zurückzustellen empfiehlt. Der Erfolg dieser Selbstentäußerung ist gewesen, daß die diesjährige sächsische Synode, deren langjähriges Mitglied er war, ihn ausgeschlossen hat.

Doch ist es mit nichten das liberale Parteiinteresse, das uns zu unserer Verurtheilung dieser falschberühmten Einigkeitstreiberei führt, sondern es ist die Sorge für den kirchlichen Protestantismus, für das Wohlergehen und den Bestand der evangelischen Kirche.

Wir begrüßen es deshalb mit Freude, daß der neuernannte Consistorial-Präsident diese äußerliche Vermengungspolitik, die im besten Falle eine Enthusiastenpolitik ist, wie die engherzige und kurzsichtige Ausschließlichkeit der orthodoxen Parteien klar und unzweideutig zurückgewiesen hat. Wir sind nicht optimistisch genug, einen Umschwung in den Grundsätzen des preußischen Kirchenregiments zu sehen, aber der Weg, auf dem eine Besserung gewonnen werden kann, ist gezeigt. Und daß schließlich die Verhältnisse dauernd besser werden müssen, dafür bürgt uns nicht das Wohlwollen der Persönlichkeiten, sondern die Logik der Thatsachen.

## Deutschland.

□ **Berlin**, 7. Juli. Für **Abschaffung der Stichwahlen** tritt wieder einmal die **„Nationalliberale Corresp."** ein und zwar zu Gunsten der Nationalliberalen und Socialdemokraten, weil ohne die Stichwahlen die Nationalliberalen angeblich 21, die Socialdemokraten 17 Mandate mehr, die Freisinnigen aber 25 weniger erlangt hätten. Damit, daß dann jedenfalls 4 liberale Mandate weniger vorhanden wären, rechnet das nationalliberale Organ nicht. Wozu aber überhaupt jetzt diese Frage aufwerfen? Wenn eine Frage der Abänderung des Wahlgesetzes erörtert zu werden verdient, so wäre es eine ganz andere. Viel angebrachter wäre es, wenn die „Nationallib. Corresp." über das bedauerliche Factum nachdenken möchte, daß zur Zeit der Herrschaft des Cartellreichstages die Nationalliberalen es waren, die mit den Conservativen zusammen die **dreijährige Legislaturperiode** in eine fünfjährige verwandelten und dadurch den Volksrechten eine beträchtliche Einschränkung zufügten. Freilich ließ man es sich damals nicht träumen, daß man selbst in die gegrabene Grube fallen würde, indem das Cartell ans den Neuwahlen gründlich geschlagen hervorging. Hätte man jetzt noch die dreijährige Legislaturperiode, dann hätten auch die Nationalliberalen schon in 1½ Jahren Gelegenheit, die erlittene Scharte wieder auszuwetzen, statt wie jetzt bis zum Frühjahr 1895 warten zu müssen. Nichtsdestoweniger aber wäre es vielleicht angebracht, wenn seitens derjenigen Parteien, die damals der Verlängerung der Legislaturperioden widerstrebten, demnächst die Initiative zu einer Wiederherstellung des früheren Zustandes ergreifen würden, und wie wir hören, dürfte es thatsächlich in der nächsten Session zu ensprechenden Schritten kommen.

* **[Die Geschichte der Ernennung Puttkamers zum Oberpräsidenten von Pommern]** schreibt der „Hamb. Corr." in Anknüpfung an die hierüber in der letzten Zeit coursirenden Angaben der „Post" 2c.: „Die Sache liegt einfach so, Herr v. Puttkamer hatte Neigung, wieder in den activen Staatsdienst als erster Beamter seiner Heimathsprovinz zu treten, der Minister des Innern, Herrfurth, hatte nichts dagegen zu erinnern, hielt vielmehr diese Candidatur den Bedürfnissen der Provinz Pommern angemessen, und der Kaiser vollzog die Ernennung um so lieber, als er schon vor 2½ Jahren daran gedacht hatte, Herrn v. Puttkamer zu reactiviren. Der Wunsch vieler Vertreter der fast durchweg conservativen Provinz Pommern, Herrn v. Puttkamer an ihrer Spitze zu sehen, war nicht die Hauptsache, sondern eine Begleiterscheinung, durch welche die Ministerialinstanz und die höchste Stelle in der in Aussicht genommenen Wahl lediglich bestärkt wurden."

* **[Dienstgebäude des Landtages.]** Nachdem in der Person des Regierungsbaurath Schulze eine Kraft für die Herstellung der Entwürfe, Kostenanschläge und weiteren Vorbereitungen für das Dienstgebäude des Landtages gewonnen ist, werden diese Arbeiten sofort in Angriff genommen und ihre Ergebnisse als Ansätze in dem nächstjährigen Staatshaushaltsetat erscheinen und wahrscheinlich in Form eines Bauprogramms begründet werden. Der Beginn der Arbeiten — zunächst des Baues des Abgeordnetenhauses — ist vor dem Frühjahr 1892 nicht zu erwarten. Bei der Herstellung der Gebäude wird man selbstverständlich eine würdige Gestaltung derselben im Auge haben, doch soll ein sogenannter „Monumentalbau" nicht aufgeführt werden.

* **[Ein Bild des Bismarck'schen Regimes.]** Wir haben in der vorigen Nummer unter der Spitzmarke „Ein Bild des Kaisers" die interessante Charakterschilderung wiedergegeben, welche der amerikanische Schriftsteller Poultney Bigelow, der zu unserem Kaiser nähere Beziehungen hat, im „Daily Graphic" entworfen hat. Bigelow hat dann auch einige Bemerkungen über die Entlassung Bismarcks gemacht, die folgendermaßen lauten:

„Der **größte Dienst**, welchen der Kaiser seinem Lande vielleicht erweisen konnte, war eine Handlung, welche auszuführen sein armer Vater zu schwach gewesen war — **die Entlassung Bismarcks.** Es gehörte ein außerordentlicher moralischer Muth dazu, sich so bald von einem Manne zu trennen, dessen Größe den Thron verdunkelte. Ich will nicht auf die Gründe eingehen, aus welchen der Schritt unternommen wurde, aber jeder Deutsche, welcher an die constitutionelle Monarchie glaubt, war für denselben dankbar. Bismarck hatte die Maschen seiner Macht so fein gesponnen, daß niemand mehr im Vaterland ohne seine Erlaubniß frei athmen konnte. Kein Blatt durfte eine Regierungsmaßregel kritisiren, ohne die Rache Bismarcks befürchten zu müssen. Richter und Advocaten, Beamte aller Klassen, sogar Lehrer, Geistliche und Universitätsprofessoren mußten entweder Bismarckianer sein oder sonst alle Gedanken auf Beförderung aufgeben. Die Erörterung öffentlicher Angelegenheiten war zur Farce geworden und die bedeutendsten Gelehrten wurden gerichtlich verfolgt, wenn sie Bismarcks Unfehlbarkeit in Frage zogen. Man durfte nicht länger nach der Wahrheit forschen, sondern mußte die Bismarck'schen Lehren annehmen."

„Des Kaisers Besuch in England", meint Bigelow zum Schluß, „wird die beiden großen protestantischen Nationen noch näher aneinander ketten und darauf vorbereiten, dereinst Schulter an Schulter zu stehen, wenn es gilt, die Interessen der Freiheit und Civilisation zu vertheidigen."

## XVII. Preußisches Provinzial-Sängerfest.

III.

mg. **Memel**, 6. Juli.

Von gegen 1000 angemeldeten Sängern sind etwa 700 erschienen, die sich auf 43 Vereine vertheilen. Den äußeren Glanzpunkt des gestrigen Tages bildete der Festzug der Sänger. An der Spitze des Zuges wurde auf einem mit den allegorischen Figuren der Germania, des Lohengrin mit dem Schwan und eines Minnesängers prächtig decorirten Triumphwagen die Bundesfahne gefahren. Bei dem folgenden Concert war das Haus vollständig ausverkauft; wohl an 3000 Personen füllten nach ungefährer Schätzung die Sängerhalle.

Während der heutigen Generalprobe wurden die gestern nicht zu Ende geführten Berathungen des Sängertages wieder aufgenommen. Der vom Sängerverein Gutstadt gestellte und vom Vertreter desselben begründete Antrag auf Verlegung des Sängerfestes auf die letzten Tage des Juli, wurde von einigen lebhaft bekämpft, von anderen befürwortet. Schließlich wurde der § 3 der Statuten dahin abgeändert, daß das Fest möglichst in den ersten Tagen der Sommerschulferien stattfinden müsse. Eine sehr lebhafte Debatte rief der von der Melodia-Königsberg gestellte Antrag hervor: „Zu den Conferenzen behufs Feststellung des Programms zu den Sängerfesten sind nicht allein die Herren Dirigenten, sondern auch je ein Vertreter der betheiligten Vereine mit Sitz und Stimme zuzulassen." Die Versammlung war fast einstimmig der Meinung, daß jetzt viel zu schwierige Compositionen von den Herren Dirigenten ausgesucht würden; manche sollen bei der Feststellung des Programms noch gar nicht fertig gewesen sein. Viele Vereine seien nicht im Stande, sich die Partituren davon anzuschaffen und fänden auch nicht die Zeit zu einer exacten Einübung dieser Sachen. Durch solch ein fortgesetztes Verfahren könnten die großen Feste leicht zu Grunde gehen. Das gestrige Concert habe bewiesen, daß gerade einfachere Lieder den großartigsten Erfolg erzielten. Der Antrag wurde in folgender Fassung angenommen: „Zu den Conferenzen u. s. w. je ein Vertreter der Vereine, die solche Dirigenten gestellt haben, zuzulassen." Der vom geschäftsführenden Ausschuß auf Grund ihm zugegangener Wünsche gestellte Antrag: „Rechtzeitig vor dem Feste soll ein vom Ausschuß zu bestimmender Dirigent (event. zwei oder mehr) in einzelnen Vereinen, welche eine erhebliche Betheiligung zugesagt haben, auf Bundeskosten über die Festgesänge Proben abnehmen, wenn möglich auf einer zusammenhängenden Tour", wurde einstimmig abgelehnt. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl des nächsten Festortes. Die Einladung der Sänger nach Danzig durch Hrn. Kauffmann wird allseitig freudig begrüßt und Danzig (wie schon telegraphisch berichtet) zum nächsten Festorte bestimmt.

Heute Mittags 1½ Uhr versammelten sich etwa 450 Sänger zum Diner im Schützenhause. Ernste und heitere Toaste wechselten mit einander ab. Gymnasialdirector Küsel-Memel brachte das erste Hoch auf den Kaiser aus; stehend wurde die Nationalhymne gesungen. Kaufmann Becker-Memel toastete auf den Bundesausschuß, Kyser-Graudenz auf die Stadt Memel, die in der glücklichen Lage sei, von zwei Königen regiert zu werden*), Beigeordneter König auf die Sänger, Rechtsanwalt Kabinski-Graudenz auf den Festausschuß, Kahle-Königsberg in sehr launiger Weise auf den deutschen Sang, Rechtsanwalt Ikert-Gerdauen auf die Frauen und Jungfrauen. Während des Diners wurden Begrüßungs-Telegramme verlesen von der Liedertafel Graudenz, den Sängervereinen von Marienburg, Riesenburg, Rosenberg, Marienwerder, die in Riesenburg zur Fahnenweihe versammelt sind, dem jüngsten Verein des Bundes, Konitz, dem Kreis Nordost der deutschen Turnerschaft, der gestern und heute in Allenstein versammelt ist u. s. w. Auf das an Herrn Landgerichts-Präsidenten Wetzki gestern gerichtete Telegramm traf heute die Antwort ein: „Herzlichen Dank für die hohe Ehre! Dem Bunde Gedeihen, dem Vaterlande Heil!" Ihm wurde heute folgendes Telegramm gesendet: „Die heutigen Festgenossen gedenken Ihrer in Liebe und Verehrung und bedauern, Sie nicht in ihrer Mitte zu sehen." Schließlich wurde (wie ebenfalls schon telegraphisch gemeldet) die Absendung eines Telegramms an den Kaiser beschlossen, es lautet: „Gr. Majestät, ihrem heißgeliebten Kaiser und König Wilhelm II. bringen die zur Feier des XVII. preußischen Provinzialsängerfestes in Memels durch heilige, hochpatriotische Erinnerungen geweihten Mauern versammelten Festgenossen die Huldigung unverbrüchlichster Treue und unterthänigster Verehrung dar."

Auch der heutige Tag wird durch das beste Wetter verschönt. Ein tiefblauer Himmel wölbt sich über See und Stadt. Das heutige **zweite Concert** ist zwar nicht so stark besucht, wie das gestrige, zu dem viele Besucher auch aus der Provinz eingetroffen waren; die etwa 2000 Sitzplätze sind aber ebenfalls ausverkauft.

*) Oberbürgermeister und Beigeordneter heißen, ohne verwandt zu sein, beide König.

---

(Nachdruck verboten.)

## Im Wechsel des Lebens.

7) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Der Herr von Dombrowa hatte Tag für Tag gegen die Leidenschaft gekämpft, welche ihn für Corinna erfaßt hatte. Er wollte nicht an sie denken, wollte sie vergessen, und doch saß er in Träume verloren vor ihrem Bilde, welches er vollendet hatte, und drückte, von seinen Gefühlen übermannt, die todte Leinwand an seine Lippen. Und schweifte er durch Feld und Hain, so fand er sich plötzlich an einer Stelle, wo er sie zuerst gesehen hatte, und dann war es so ganz natürlich, daß er hinabschritt zum Fluß. Aber es war ihm noch nicht gelungen, Corinna wiederzusehen; es schien, als fliehe sie seinen Anblick.

Auch heute war er in Gedanken an das schöne, fremde Mädchen versunken durch den Wald gewandelt, und plötzlich sah er das breite Silberband der Save vor sich liegen. In demselben Augenblick gewahrte er einen Schwan, der sich aus blauer Höhe zu den grünlichen Fluthen hinabsenkte. Auf dem Gefieder des königlichen Vogels lag blendender Sonnenschein, sein schön gebogener Hals war leicht vorgeneigt. Da erwachte in Andor Todai die Jagdlust, er riß seine Büchse an die Wange, der Schuß krachte, weckte das vielstimmige Echo des Waldes, und langsam sank der Schwan herab zu Boden, einige Mal noch im Todeskampf mit den starken Schwingen schlagend. Mit blitzenden Augen eilte der Graf auf seine Beute zu — es war ein Meisterschuß gewesen — aber plötzlich stockte sein Fuß. Von der Hütte des Fährmanns her eilte eine schlanke Frauengestalt auf den getödteten Vogel zu und sank neben ihm nieder, sein Haupt auf ihren Schooß legend. Es war Corinna! Den glänzenden Hals mit sanfter Hand glättend, sagte sie in unbeschreiblich klagendem Ton:

„O, Inka, mein treues Thier, wer hat mir das gethan? Bist du denn wirklich todt, mein einziger Freund?"

Andor Todai trat mit ritterlichem Anstande näher, sein Herz schlug stürmisch dem braunlockigen Mädchen entgegen, dem er den Kameraden getödtet hatte. Welch' eine rührende Anmuth! Welch' ein Angesicht voller Adel und Reinheit!

„Ich beklage tief, was ich gethan habe", sagte seine volle, tönende Stimme, „es ist dies der erste Schuß, den ich aufs tiefste bedauere. Ich bitte, verzeihen Sie mir."

Corinna schlug ihre in Thränen schimmernden dunklen Augen zu dem Mann empor, aus dessen Zügen ehrliche Trauer sprach, der wie ein Phantasiegebilde schon zum zweiten Mal so unverhofft vor ihr erschien, in seiner blühenden männlichen Schönheit, und ein schwerer Seufzer zitterte von ihren Lippen.

Es war ihr Gebet gewesen, ihn niemals, niemals wiederzusehen; es war nicht erhört worden, und Corinna senkte das Haupt und schlug die Augen nieder. Weshalb gerade trat dieser Mann ihr in den Weg, zu dem es sie wie mit Geisterhänden zog? Weshalb ging dieser helle, strahlende Stern in ihrem freud- und glücklosen Leben auf, um jäh unterzugehen und nichts zurückzulassen als endlose Nacht?

„Ich bitte, sprechen Sie", bat Andor flehend, „nur ein Wort der Vergebung, ich bin so gern zu jeder Entschädigung bereit."

„Für Dankbarkeit und Treue giebt es keine Entschädigung", sagte Corinna sanft, sich von den Knieen erhebend — „und Inka besaß beides. Zum Zürnen aber habe ich kein Recht, denn ist Ihnen nicht alles ringsum in Luft und Wasser, in Wald und Feld zu eigen?"

Der Mann stand vor ihr mit entblößtem Haupt, seine Blicke auf ihr Antlitz geheftet. Die dunklen

* **[Bebel und die „Jungen".]** Welche Behandlung ein angesehener Führer der Socialdemokratie von den „Radicalen" bei der jetzt eingerissenen Zügellosigkeit in der Partei erfahren kann, zeigt folgender, uns von einem Augen- und Ohrenzeugen zugehender Bericht über eine Scene, die sich in der letzten stürmischen Versammlung zum Zwecke der Delegirtenwahl abgespielt hat. Ein Trupp der „Radicalen" drängte sich während der Discussion aufs Podium. Einer von ihnen, ein halbreifer Bursche, sagte zu Bebel: „Sie verderben uns die ganze Partei." (Statt „verderben" wurde ein Berliner Dialectwort gebraucht von einer Beschaffenheit, daß wir auf seine Wiedergabe verzichten.) Bebel antwortete in erklärlicher Erregung: „Was erfrechen Sie sich, Sie grüner Lümmel." „Das waren Sie auch einmal", bekam er zur Antwort. Worauf Bebel erwiderte: „Aber nicht so einer wie Sie." Wenn solche Dinge überhaupt möglich sind, so müssen sich die radicalen „Jungen" doch eines gewissen Rückhalts erfreuen, und die „überwältigende Majorität" für Bebel hat einen kleinen Haken.

* **[Ein socialistischer Parteitag für Pommern]** hat unter Betheiligung von 40 Delegirten, die 18 Orte vertraten, in Stettin stattgefunden. Der Parteitag setzte zur Leitung der Agitation eine aus fünf Personen bestehende Commission ein, welche in einer Volksversammlung zu Stettin zu wählen ist. Von einer Betheiligung am Brüsseler internationalen Arbeitercongreß wurde der hohen Kosten halber abgesehen. Der nächste Parteitag für die Provinz Pommern findet Ende März oder Anfang April 1892 in Stettin statt.

* **[Forderungen des Eisenbahnministers.]** Wir erfahren von namhafter Seite, daß der neue Eisenbahnminister eine starke Vermehrung sämmtlicher Betriebsmittel, in erster Reihe der Locomotiven und der Güterwagen, für unumgänglich nothwendig hält. Im nächsten Etat werden für diese Zwecke bedeutende Summen verlangt werden.

* **[Der Sohn Friedrich Kapps — Landrath.]** Die Ernennung des Regierungs-Assessors Dr. jur. Kapp zum Landrath in Guben wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor einiger Zeit Regierungspräsident v. Puttkamer seine Verwunderung darüber ausgesprochen haben sollte, daß Dr. Kapp, Sohn des früheren secessionistischen Abgeordneten, die Verwaltungscarrière einschlagen wolle. Es ist erfreulich, daß es in Preußen jetzt jemand zum Landrath bringen kann, auch wenn er einem Herrn v. Puttkamer nicht gefällt.

* **[Die Berliner Baugenossenschaft]** unter der Leitung des Reichstags-Abgeordneten Schrader und Stadtverordneten Wohlgemuth hielt Sonntag Nachmittag in Adlershof eine Generalversammlung ab, in welcher Schrader Bericht über die gegenwärtige Lage der Genossenschaft erstattete. Derselben gehören jetzt 839 Mitglieder an und sind im Laufe des Jahres schon wieder an 12 000 Mk. neue Beiträge eingegangen. Häuser hat dieselbe bereits 26 in Adlershof und 14 in Lichterfelde erbaut. Von Häusern in Adlershof sind bereits 10 von den Besitzern vollständig abgezahlt und diesen aufgelassen; für dieses Jahr war beabsichtigt, noch 10 Häuser in Adlershof, weitere 10 in Lichterfelde und 16 in Hermsdorf zu erbauen. Bewerber darum sind in überreichlicher Menge, nach Hunderten zählend, vorhanden, so daß ein großer Theil der fertigzustellenden Häuser unter den Bewerbern zur Verloosung kommen soll.

* **[Erwerbsverhältnisse der Matrosen.]** In den Erwerbsverhältnissen der Matrosen der deutschen Handelsmarine, die längere Jahre sehr darnieder lagen, hat sich in den letzten Jahren eine augenscheinliche Besserung vollzogen, welche auch auf den Andrang zu dieser Beschäftigung von bestimmendem Einfluß gewesen ist. Nach dem letzten reichsstatistischen Monatsheft sind von inländischen Seeämtern für unsere Handelsmarine im Jahre 1890 15 797 Vollmatrosen angemunstert gegen 14 859 im Jahre 1889, 13 779 im Jahre 1888 und 13 449 im Jahre 1887. Davon entfallen auf das Gebiet der Ostsee 3945 (1889 3703), auf das der Nordsee 11 852 (11 156). Die durchschnittliche Monatsheuer betrug 56,49 Mk. gegen 53,87, 46,53 und 44,30 Mk. in den Vorjahren bis 1887 zurück. Das Einkommen hat sich also seit vier Jahren um monatlich 12,29 Mk. oder 27,5 Proc. gebessert. Unbefahrene Schiffsjungen sind im Jahre 1890 2388 angemunstert gegen 2246, 2070 und 1940 in den Vorjahren. Deren durchschnittliche Monatsheuer ist seit 1887 von 14,25 Mk. auf 16,91 Mk. gestiegen, also um 18,6 Proc.

* **[Militär-Reitinstitut in Hannover.]** Der Kriegsminister hat angeordnet, daß zum Militär-Reitinstitut in Hannover fortan nur solche Offiziere zu commandiren sind, welche mindestens 4 Jahre Offiziere und cavalleristisch gut veranlagt sind, sowie eine kräftige Körperbeschaffenheit bei nicht zu großem Gewicht besitzen.

**Hannover**, 6. Juli. Dem neuen Minister der öffentlichen Arbeiten **Thielen** wurde anläßlich seines Scheidens von hier heute Abend von nahezu 4000 Beamten des Eisenbahndirections-Bezirks Hannover ein glänzender **Fackelzug** dargebracht. Der Minister dankte für die herzliche Ovation, ermahnte zu weiterem einmüthigem Zusammenwirken und schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

**Kiel**, 5. Juli. Gestern fand bei Levensau der zweite **Durchstich** statt, wodurch ein weiterer Theil des **Nordostsee-Kanals** dem Verkehr übergeben wurde. Bekanntlich wurde der erste Durchstich im Frühjahr vom Kaiser und dem Grafen Moltke ausgeführt.

**Kiel**, 4. Juli. In der gestrigen Sitzung des **Stadtverordneten-Collegiums** wurde mit 10 gegen 3 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen ein Antrag angenommen, den Magistrat aufzufordern, eine Petition an den Reichskanzler dem Stadtverordneten-Collegium zur Beschlußfassung vorzulegen, in welcher die **Suspension der Getreidezölle** in Rücksicht auf die in Kiel besonders fühlbaren allgemeinen Theuerungsverhältnisse und in Rücksicht auf die zahlreiche Arbeiterbevölkerung in unserer Stadt als dringend geboten bezeichnet wird.

**Mainz**, 3. Juli. Die Civilklage des Architecten Herrn **Heyl** gegen **drei Offiziere** der Garnison wegen des bekannten **Säbelangriffs** kommt am 10. d. Mts. zur Verhandlung. Der Schwerbeschädigte befindet sich immer noch im Rochushospital in ärztlicher Behandlung und mußte sich in diesen Tagen wieder einer schmerzhaften Operation unterziehen. Der rechte Arm und die drei letzten Finger der Hand sind noch ganz steif; nur Daumen und Zeigefinger können etwas bewegt werden.

### Frankreich.

**Paris**, 6. Juli. Der Ministerpräsident **Freycinet** reist morgen nach Verdun, Nancy und Toul ab zur **Besichtigung** der Arsenale, Magazine und Befestigungswerke.

— Die **spanische Regierung** bestellte in den Werkstätten von Creuzot 3000 Tonnen **Panzerplatten** für drei Panzerkreuzer.

— Der **Maire von Besseges** ist wegen Verdachts, sich bei einer jüngst zu Gunsten der dortigen Arbeiter veranstalteten Lotterie der **Veruntreuung** schuldig gemacht zu haben, **verhaftet** worden.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 6. Juli. An dem heute **vom Könige zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders gegebenen Diner** nahmen die ganze königliche Familie, die höchsten Hofbeamten und höheren Marine-Offiziere Theil. Nach einem Toast des Königs auf den Präsidenten Carnot spielte die Musik die Marseillaise. Der französische Gesandte Graf d'Aunay toastete auf den König und die königliche Familie, hieran schloß sich die dänische Nationalhymne. Später trank der König nochmals auf das französische Geschwader, worauf der Geschwaderchef, Vice-Admiral Gervais, dankte. — Der König hat dem Vice-Admiral Gervais das Großkreuz des Danebrog-Ordens verliehen. Das Geschwader geht Nachts nach Stockholm weiter. (W. T.)

### Bulgarien.

**Sofia**, 6. Juli. Heute wurden die am Sonnabend begonnenen **Schießversuche mit Schnellfeuer-Kanonen des Grusonwerkes** bei Magdeburg in Gegenwart des Kriegsministers, der Offiziere des Generalstabs, der Artillerie und des Geniecorps sowie anderer Notabilitäten auf nicht vorher fixirte Distanzen fortgesetzt. Von 30 auf der Scheibe dargestellten, in einer Entfernung von zwei Metern von einander liegenden Soldatenköpfen wurden 14 von Ringkugeln und Schrappnellstücken getroffen. Die zweite Scheibe, welche zwei Feldkanonen darstellte, wurde in in einer Distanz von 1800 Metern von 25 Schüssen getroffen. Die Schießversuche vom Sonnabend auf vorher bestimmte Distanzen ergaben ein vorzügliches Resultat bezüglich der Schnelligkeit des Schießens und der Treffsicherheit. Der Kriegsminister sprach bei dem nach den Versuchen eingenommenen Frühstück den Vertretern des Grusonwerkes seine vollste Zufriedenheit aus.

### Rumänien.

**Bukarest**, 6. Juli. Der Senat beendigte in seinen beiden letzten Sitzungen nach kurzer Debatte die Berathung des Zolltarifs und genehmigte die Militärvorlagen der Regierung. Der **Schluß der Session** erfolgt voraussichtlich am Mittwoch. (W. T.)

## Coloniales.

* **[Expedition in das Innere von Kamerun.]** Baron v. Gravenreuth hat mit seinem Adjutanten Lieutenant Schäffler am 4. Juli Berlin verlassen, um eine große Expedition in das Innere von Kamerun zu führen und nachhaltig den Widerstand feindlicher Stämme zu brechen. Die neue Expedition soll auch die Lösung der Grenzregulirungs-Fragen beschleunigen helfen. Ueber den von der Expedition zurückzulegenden Weg nach dem Innern ist noch nichts bekannt; die Expedition dürfte aber die Jaunde-Station als Ausgangspunkt für ihr weiteres Vorgehen betrachten.

## Telegraphischer Specialdienst
### der Danziger Zeitung.

### Der Kaiserbesuch in England.

**Windsor**, 7. Juli. Der Kaiser begab sich heute nach dem Frühstück mit dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Connaught und anderen Mitgliedern der königlichen Familie zu Wagen nach dem Park, um der Reiterquadrille, die von 46 Mann der königlichen Garde bei Musik aufgeführt wurde, beizuwohnen. Nach dem Reiterspiel sprach der Kaiser seine Freude über die Leistungen der Garden dem Rittmeister Burt gegenüber aus und machte später einen Spazierritt mit dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Connaught und dem Gefolge durch den Park. Dem Gabelfrühstück bei dem Prinzen Christian in Cumberland Lodge wohnten 26 Fürstlichkeiten, darunter der Kaiser, der Prinz von Wales, das Herzogspaar von Connaught, die Herzogin Anhalt, die Prinzessin Beatrice und das Herzogspaar von Edinburg bei. Nach Beendigung des Lunches fuhr der Kaiser nach dem sechs englische Meilen entfernt liegenden Orte Bary, wo er mit den anderen Herrschaften die Dampfbarkassen bestieg und den Fluß hinauffuhr.

Anläßlich der Uebungen der Freiwilligen vor dem Kaiser am Sonnabend war die Börse und eine Anzahl größerer industrieller Etablissements geschlossen.

Die „Times" schreibt: „Kein Zweifel besteht über die Aufrichtigkeit der Empfindungen der großen Menge des englischen Volkes anläßlich der sichtbaren Beweise, daß die Elemente der großen Allianz, welche vor dreiviertel Jahrhundert Europa befreite, noch fortbestehen, und selbst eine Festigung durch die Bande erfahren haben, welche die Herrscherhäuser von Deutschland und England verknüpfen. Diese Festigung der teutonischen Staaten birgt keine Bedrohung irgend einer anderen Macht, sie ist einfach eine weitere Sicherung der Erhaltung des Weltfriedens, nicht mehr und nicht weniger.

**Felixstowe**, 7. Juli. Die Yacht **„Hohenzollern"** mit den **Söhnen des Kaisers** ist nach etwas unruhiger Fahrt Abends um neun Uhr eingetroffen.

**Windsor**, 7. Juli. Während des gestrigen Diners im königlichen Schlosse, an welchem das deutsche Kaiserpaar theilnahm, platzte im Speisesaal das Wasserrohr, wodurch eine gewisse Aufregung hervorgerufen wurde. Eine Ueberschwemmung des Saales wurde dadurch verhindert, daß die Feuerwehr das Wasser am Haupthahn abdrehte.

---

**Berlin**, 7. Juli. **Zum Nachfolger** des jetzigen Ministers der öffentlichen Arbeiten, **Thielen**, als Präsident der Eisenbahndirection Hannover ist der bei der Eisenbahndirection Berlin beschäftigte Oberregierungsrath **v. Reitzenstein** in Aussicht genommen. In Stettin, wo er längere Zeit gewohnt hat, wurde er mehrfach bei den Wahlen als Cartellcandidat aufgestellt.

**Wien**, 7. Juli. Hier sind Gerüchte über **Insolvenz von Fabrikfirmen in Lodz** und von **Warschauer Kaufleuten** verbreitet, welche mit Wien in lebhafter Verbindung stehen.

**Wien**, 7. Juli. Der oberste Sanitätsrath hat von den Maßnahmen der türkischen Regierung und des Sanitätsrathes in Alexandrien gegen die **Verschleppung der Cholera** aus Ostindien, Abessynien, Massaua und besonders von Aleppo Kenntniß genommen, die aufmerksamste Beobachtung des weiteren Verlaufs der Epidemie behufs rechtzeitiger Vorkehrungen im Inlande für nothwendig erklärt.

**Paris**, 7. Juli. Der Minister des Aeußeren **Ribot** empfing heute in längerer Audienz den Botschafter in Berlin **Herbette**.

**Paris**, 7. Juli. Die **Kammer** nahm in ihrer heutigen Morgensitzung zahlreiche **Zollsätze**, darunter namentlich auf Papiersorten, Lederarbeiten, Arbeiten in Edelmetallen (soweit sie nicht in die Uhrmacherei fallen), Triebmaschinen, wissenschaftliche Apparate und Spielsachen. an.

— Die **Junieinnahmen** der indirecten Steuern haben 16 900 000 Frcs. mehr als nach dem Voranschlage und 4 700 000 Frcs. mehr als im Vorjahre betragen.

**London**, 7. Juli. Nach einer Lloyddepesche aus Gravesend ist der Dampfer **„Kinloch"** aus Glasgow drei Meilen nördlich von **Dover** mit dem Dampfer **„Dunholme"** aus Westhartlepool **zusammengestoßen.** Der „Dunholme" ist gesunken, 17 Mann von der Besatzung werden vermißt.

**London**, 7. Juli. **Es ist wenig wahrscheinlich**, daß **Gladstone** noch in dieser Session im **Unterhause** erscheint.

**London**, 7. Juli. Die über San Francisco hierher gemeldeten **beunruhigenden Nachrichten** aus **Mexiko** erweisen sich in allen ihren Theilen als **erfunden** und werden auf die Mystifikationen eines englisch-amerikanischen Correspondbureaus zurückgeführt.

**Neapel**, 7. Juli. Der **Lavaerguß** aus dem **Vesuv** ist in fortwährendem Zunehmen. Gestern fand in der Nähe des Berges ein heftiges Erdbeben statt.

**Petersburg**, 7. Juli. Nach der „Nowoje Wremja" finden die diesjährigen größeren zweiwöchigen **Truppenmanöver im bessarabischen Gouvernement** wahrscheinlich unter Theilnahme hochgestellter Personen statt.

**Cettinje**, 7. Juli. Der **Fürst von Montenegro** und der Erbprinz Danilo haben sich nach **Heidelberg** begeben, wo die Fürstin Milena sich einer Operation unterzieht.

**Shanghai**, 7. Juli. Eingetroffenen Nachrichten zufolge **dauern die Unruhen an.** Das **Decret** des **Kaisers von China** zum Schutze der Fremden ist **erfolglos.** Die Vertreter der Mächte berathen gemeinsame Schritte gegenüber der Lage.

## Danzig, 7. Juli.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 7. Juli.]** Vorsitzender Herr O. Steffens; Vertreter des Magistrats die Hrn. Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadtrath Kosmack, Gasanstaltsdirector Kunath und Baumeister Otto.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt ein dringlicher Antrag des Magistrats zur Verhandlung. Durch den diesjährigen Bauetat waren zur Renovirung der Façade des Artushofes 3300 Mk. bewilligt. Erst nach Aufstellung des Baugerüstes konnte aber eine eingehende Besichtigung und Untersuchung der decorativen Sandsteinkörper erfolgen. Es ergab sich dabei, daß bedeutend größere Kostenaufwendungen zur Erneuerung der fast völlig aufgelösten Sandsteintheile gemacht werden müssen. Dieselben werden nach dem bisherigen Ueberschlage ca. 4000 Mk. betragen, um deren Bereitstellung der Magistrat ersucht. Hr. Dr. Baumbach hebt hervor, daß namentlich die Sandsteinfiguren in bedrohlicher Weise verwittert sind und erneuert werden müssen, was mehrere tausend Mark erfordert. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit an und bewilligt die 4000 Mk.

Es werden dann Urlaubsgesuche der Stadtverordneten Schmitt und Kreßmann auf 8 resp. 6 Wochen genehmigt; von der Mittheilung des Magistrats über die diesjährigen Turnfeste, von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. Juni, von der Uebertragung der Glaserarbeiten in den städtischen Gebäuden an die Mindestfordernde gebliebene Glasermeisterwittwe Schnibbe und von dem Finalabschluß der Kämmereikasse pro Etatsjahr 1890/91 wird Kenntniß genommen. Der Finalabschluß ergiebt pro 1890/91 eine Gesammt-Einnahme von 4 618 190, eine Gesammt-Ausgabe von 3 904 630 Mk., es blieb also in der Kämmereikasse pro 1891/92 ein Bestand von 713 560 Mk.

Nächster Gegenstand ist die schon erwähnte **Denkschrift** des früheren Stadtbauraths Herrn Rehberg in Betreff der **neuen Bahnhofsanlage** vor der Westfront der Stadt und Bebauung des frei werdenden Festungsterrains. Herr Rehberg übersendet diese mit Zeichnungen und Plänen begleitete Denkschrift der Versammlung zur Prüfung und eventuellen Beachtung mit dem Bemerken, daß er sie auch der königl. Eisenbahn-Verwaltung und dem Magistrat überreicht habe. Letzterer habe allerdings erklärt, daß er sich von derselben keinen Erfolg versprechen könne, weil der Eisenbahnminister auf keine neuen Vorschläge einzugehen erklärt habe. Herr Rehberg hält diese Erklärung, welche der abgehende (inzwischen abgegangene) Minister abgegeben habe, für keine definitive; er wünscht daher weitere Erörterung und Verfolgung seiner Vorschläge, nach denen der neue Bahnhof auf dem Terrain zwischen dem jetzigen Festungsgraben und der Töpfergasse errichtet, die Mühlen vor dem Hohenthore weiter nach oberhalb verlegt, die Radaune zunächst in einem unterirdischen Kanal unter der Eisenbahn durchgeführt und dann in dem Bett des jetzigen Festungsgrabens weitergeführt werden soll. — Ueber diese Vorlage entsteht eine ca. 1½stündige Debatte, deren hauptsächlichste Momente wir wie folgt zusammenstellen:

Der Vorsitzende Herr Steffens giebt über das Rehberg'sche Project zunächst einige Erläuterungen. Dasselbe weicht von demjenigen der Eisenbahnverwaltung in der Hauptsache darin ab, daß die Radaune vom Petershagener Thore ab in den Festungsgraben verlegt werden soll und in ihr altes Bett erst an der Stelle wieder einmünden soll, wo sie heute den Festungswall durchschneidet. Die Trace der Eisenbahn würde dem jetzigen Laufe der Radaune folgen und durch den Heumarkt in einen Einschnitt, der mehrfache Ueberbrückungen erhält, geführt werden. Der Bahnhof würde auf der jetzigen Bastion „Elisabeth" errichtet werden. Die Mühlen am Heumarkt müßten eingehen oder nach oberhalb verlegt werden, doch behaupte Hr. Rehberg, der Bau würde trotzdem nicht theurer kommen als jetzt, da die Grunderwerbskosten sich niedriger stellen würden als bei dem Projecte der Staatsbahnverwaltung. Redner bemerkt, daß das Project ihm besser gefalle als der gegenwärtige Plan. Herr Rehberg habe seine Denkschrift der Eisenbahnbehörde eingereicht, doch habe er erfahren, daß sein Project in Bromberg für unausführbar erklärt worden sei, weil die angenommenen Niveauverhältnisse nicht richtig seien. Auch an den Magistrat habe Herr Rehberg sein Project eingereicht; doch habe derselbe es abgelehnt auf den Plan näher einzugehen, weil die Vorarbeiten für Ausführung des Entwurfes der Staatseisenbahnverwaltung schon zu weit vorgeschritten seien. Wenn auf das Project näher eingegangen werde, so würde das wahrscheinlich eine Verschiebung des Baues auf 1 bis 2 Jahre zur Folge haben. Er halte es nicht für möglich, heute in eine materielle Verhandlung über die Vorlage einzugehen, es würde lediglich zu entscheiden sein, ob die Stadtverordneten-Versammlung der Sache näher treten wolle oder nicht, und in welcher Weise eventl. die Angelegenheit behandelt werden solle. — Herr

---

Locken spielten auf seiner hohen Stirn, auf seinem glücklichen Angesicht lag eine Wolke, dann sagte er ehrfurchtsvoll:

„Sie zürnen nicht, um nicht vergeben zu müssen. Und doch bitte ich Sie um diese Verzeihung. Es ist schon das zweite Mal, daß ich das Unglück habe, Ihnen Schmerz zu bereiten, und ein gutes Wort würde eine große Last von meiner Seele nehmen."

Corinna heftete ihre Augen lange und prüfend auf den Bittenden, dann reichte sie ihm die schmale Hand.

„Dank, Dank", stammelte der Graf; „Ihre Milde ist der Tochter eines Philosophen würdig."

„Weshalb nennen Sie den Mann, dessen Dach eine Strohhütte ist, mit einem so hohen Namen?" fragte Corinna ernst.

„Weil ich Sie und Ihren Vater am See belauscht habe; weil nur ein Weiser, ein Edler solche Worte spricht."

Er ließ ihre Hand rücksichtsvoll frei und erwartete athemlos ihre Antwort, und Corinna zögerte mit derselben nicht.

„Ihre Worte beweisen mir", entgegnete sie mit mildem Lächeln, „daß Sie nicht urtheilen wie die große Menge. Mein Vater bedarf der menschlichen Anerkennung nicht, aber auch für die Wunden meiner Seele sind Ihre Worte Balsam. Unser Schicksal ist ein großes, außergewöhnliches, die Meisten verstehen es nicht; Schuld aber haftet nicht an uns."

„Ich glaube Ihnen gern", sagte Andor mit Ueberzeugung, am liebsten hätte er hinzugesetzt: wie wäre es möglich, wie könntest du schuldig sein! Wie könnten deine Augen, aus denen eines Engels Reinheit leuchtet, lügen, dein süßer Mund falsche Worte sprechen. Statt dessen fuhr er höflich fort:

„Werden Sie mich unbescheiden finden, wenn ich Sie bitte, mich zu Ihrem Vater zu führen?"

„Es ist sehr gütig von Ihnen, Herr Graf; mein Vater ist aber leider nicht daheim. Man rief ihn nach dem nächsten Dorf, wo abermals mehrere Leute erkrankt sind."

„Das bedauere ich sehr, aber ich darf doch wiederkommen, nicht wahr?" bat Andor, und plötzlich der häßlichen Scene gedenkend, die sich vor kurzem unter den Erlen und Weiden abgespielt, setzte er hinzu:

„Sie sind doch während dessen hier nicht ganz allein?"

„Oft, Herr Graf, wenn Ferenz Geschäfte in den Dörfern hat."

„Und Sie fürchten sich nicht, so ohne Schutz und Schirm?"

Die Jungfrau reichte ihm mit einem Lächeln den zierlichen Dolch dar.

„Hier ist mein Schutz, ihm kann ich vertrauen."

„Dieser Dolch", sagte Andor Todai ernst, „ist in Ihrer Hand keine Waffe. Ich glaube nicht, daß Sie ihn in die Brust eines lebenden Wesens stoßen könnten, auch in der äußersten Gefahr nicht."

„Ich glaube doch", entgegnete Corinna leise.

„Gewiß, Sie könnten es nicht", wiederholte der Graf feurig, „o, ich weiß es, Sie sind nicht fähig, einen Wurm zu zertreten, viel weniger noch einen Menschen zu vernichten."

Er legte die Waffe zurück in ihre Hand und fuhr lächelnd fort:

„Setzen Sie doch einmal den Fall, ich würde Sie schwer beleidigen, würden Sie diesen Dolch in meine Brust zu tauchen vermögen? Nur ein Ja oder Nein bitte?"

„Nein," sagte Corinna leise, in sein strahlendes Antlitz schauend, aber mein Leben zu enden, würde ich mich nicht bedenken," dabei wandte sie sich ab und verschwand in der Hütte.

Weshalb hatte sie die Wahrheit gesagt, ein Ja wäre so einfach gewesen! Aber sie hatte es müssen, hatte nicht leugnen, nicht lügen können Andors Augen gegenüber, mochte er nun von ihr denken, was er wollte. Und Andor selbst war von hohem Glücke erfüllt, noch nie zuvor war ihm das Leben so schön, die Welt so wundervoll erschienen, noch nie zuvor hatte es ihn gedrängt, jauchzend hinauszujubeln, was seine Brust bewegte. Der vielumworbene, gefeierte Mann, welcher lachend bis jetzt Liebe und Ehe verspottet und verschmäht hatte, stand mit entflammter Seele vor dem fremden, geheimnißvollen Mädchen, das wie ein Räthsel vor ihm erschienen war. War sie denn so viel schöner und lieblicher als alle, denen er bisher begegnete, und an denen er kühl vorüberging? Aber was es auch sein mochte, das Eine stand fest, diese Liebe gab seinem Dasein erst die rechte Freudigkeit, machte es erst vollkommen schön.

Und Andor schritt durch den rauschenden Wald dahin seinem Schlosse zu, in seligen Träumen verloren. (Fortsetzung folgt.)

Erster Bürgermeister Dr. Baumbach bedauert, wenn Herr Rehberg es etwa unangenehm empfunden habe, daß der Magistrat nicht sofort auf seine Ideen eingegangen sei. Der Magistrat habe das Project geprüft und in der Sitzung am 25. Juni sei dann beschlossen worden, über dasselbe zur Tagesordnung überzugehen. Er wolle, wie der Vorredner angegeben, die Verlegung der Radaune in den Festungsgraben und die Erbauung des Bahnhofes auf der Bastion Elisabeth. Der Gedanke, die Radaune zu verlegen, sei kein neuer, vielmehr schon oft und eingehend erwogen worden. So habe er u. a. in den Akten eine Denkschrift des früheren Oberbürgermeisters über diesen Gegenstand gefunden. Die Eisenbahn-Verwaltung habe jedoch eine Verlegung der Radaune mit Rücksicht auf den hohen Kostenaufwand, der durch die Regulirung der Niveauverhältnisse entstehen würde, entschieden abgelehnt. Das Project für den Bahnhofsbau sei nach vieljährigen mühevollen Verhandlungen jetzt endlich fertig und mit Rücksicht auf dasselbe sei auch der Bebauungsplan für die neue Westfront der Stadt aufgestellt und der Polizeidirection, von dieser der Regierung eingereicht worden. Der Plan solle veröffentlicht werden, sobald er diese Stadien durchlaufen habe, damit die Bürgerschaft ihn kennen lerne. Die Radaune vom Petershagener Thore ab zu verlegen, würde große Schwierigkeiten und Kosten verursachen. Wenn indeß das Rehberg'sche Project neue Gesichtspunkte eröffnet und die Gründe für dasselbe durchschlagender Natur wären, würde man trotzdem auf dasselbe näher eingehen müssen. Dies sei aber nicht der Fall. Es seien ihm bei der Prüfung des Projectes mancherlei Bedenken aufgestoßen, und er halte dasselbe für nicht besser als das von der Staatsbahnverwaltung aufgestellte. Rehberg wolle den Heumarkt durchschneiden, das sei aber nicht empfehlenswerth, da der Heumarkt nach dem Bebauungsplane einer der schönsten Plätze von Danzig werden würde. Der tiefe Einschnitt für die Eisenbahn müsse hier neun Mal überbrückt werden, und trotzdem würden mehrere dortige Hotels gänzlich abgeschnitten werden. Auch sei der Kostenpunkt viel zu gering veranschlagt, denn die beiden Mühlen allein seien von der Stadt mit einem Opfer von 300 000 Mk. erworben, während nach dem Rehberg'schen Project nicht diese allein, sondern 14 Grundstücke, unter ihnen das städtische Arbeitshaus, zu beseitigen seien. Der sich an das Project der Staats-Eisenbahnverwaltung anschließende neue städtische Bebauungsplan habe große Vorzüge vor den Rehberg'schen Vorschlägen, denn er wolle eine Ringstraße von Petershagen bis zum Bahnhof und eine Avenue vom Holzmarkt ab bis Neugarten herstellen, was im Rehberg'schen Project fehle. Es müsse Herrn Rehberg überlassen bleiben, welche Schritte er zur Verwirklichung seines Projectes thun wolle. Seit vielen Jahren schon sei man bemüht, die Bahnhofsfrage in Danzig zu lösen, und es sei wirklich an der Zeit, daß man alles einsetze, um das nun fertige Project durchzusetzen und ihm nicht noch in der letzten Stunde so zu sagen Knüppel zwischen die Beine zu werfen. — Hr. v. Rozynski meint, die Anlage des Bahnhofes sei für Danzig von der größten Bedeutung und sei noch gar nicht öffentlich discutirt worden. Er finde an dem Entwurfe der Eisenbahnverwaltung sehr ebhebliche Mängel. Zu tadeln sei, daß der Zugang zu dem Bahnhofe nur von außen angelegt werden und daß dieser in einem abschüssigen Wege bestehen solle. Sehr ungünstig sei ferner der Ueberweg am Olivaerthor, der bei Schnee und Eis sehr schwer passirbar sein würde. Durch die Anlage würde der Verkehr auf der Langgasse und durch das hohe Thor noch mehr belastet werden, und schließlich würde es nicht möglich sein, die Verbindungsbahn mit mehr als zwei Geleisen auszustatten. Hr. Rehberg habe mit vielem Fleiße seine Ideen entworfen und habe die Ausführbarkeit seiner Vorschläge erwiesen. Sein Project habe in technischen Kreisen vielen Beifall gefunden. Wenn gegen das Project der Einwand gemacht werde, es sei zu spät, so glaube er die Mittheilung machen zu können, daß die Möglichkeit, vielleicht die Wahrscheinlichkeit vorliege, daß das Project im Ministerium der öffentlichen Arbeiten doch noch geprüft werden würde. Was heute in dieser Sache geschaffen werde, bleibe definitiv bestehen und spätere Generationen würden dann über uns zu Gericht sitzen, wenn wir nicht genau geprüft hätten. Eine so wichtige Aufgabe würden die Stadtverordneten in Jahrhunderten nicht wieder zu lösen haben. Er stelle den Antrag, das Project dem Magistrat zur Anfertigung einer Vorlage an die Versammlung zu überweisen. — Erster Bürgermeister Dr. Baumbach stellt fest, daß nicht nur ein Zugang vom Krebsmarkt, sondern noch ein zweiter 15 Meter breiter von der inneren Stadt aus nach dem Bahnhofe führen werde. Der Magistrat wünsche diesen Zufuhrweg sogar 20 Meter breit und stehe deshalb mit der Eisenbahnverwaltung noch in Verhandlung. — Herr Damme betont, es sei überhaupt nicht möglich, ein Project aufzustellen, daß zu allen Zeiten und unter veränderten Verhältnissen passend bleibe. Man müsse also ruhig dem Urtheile der späteren Generationen entgegensehen. Es sei in hohem Maße anzuerkennen, daß Herr Rehberg seine reichen Kenntnisse zum Wohle der Stadt und seiner Mitbürger verwendet habe, doch sei ihm an dem Projecte manches bedenklich, so namentlich auch die neunmalige Ueberbrückung des Durchstiches durch den Heumarkt. Der Gedanke, die bisherige Trace zu verlassen, sei nicht neu und namentlich in den Verhandlung von dem Oberbaurath Schmeitzer sehr gründlich erörtert worden. Die Stadt habe sehr wenig in den Bau hineinzureden und könne dem Minister nicht vorschreiben, wie er bauen solle. Man solle es Herrn Rehberg überlassen, sich an den Minister zu wenden. Daß die Stadtverordneten-Versammlung die Vorlage dem Magistrat überweise, habe gar keinen Zweck. Er beantrage, den Dank für die verdiente Arbeit des Herrn Rehberg durch das Protokoll auszudrücken und es Herrn Rehberg überlassen, sein Project, zu dessen Beurtheilung die Versammlung nicht in der Lage sei, auf geeignete Weise zu vertreten. — Herr Ehlers stimmt im Wesentlichen Herrn Damme zu. Er erkenne an, daß diese Anlage von der größten Bedeutung sei und wünsche nur, daß die Angelegenheit jedem Danziger am Herzen liege. Doch sei der Bahnhofsbau nicht Sache der Commune, sondern werde von dem Staate ausgeführt, der die Kosten desselben trage. Allerdings würde sich das ändern, wenn die Stadt bereit wäre, einen großen Geldzuschuß zu leisten, doch das sei gänzlich ausgeschlossen. Er würde gewünscht haben, daß die Eisenbahnverwaltung eine Preisaufgabe gestellt hätte, wie sich die Schwierigkeiten dieses Bahnhofsbaues am besten lösen lassen. Von den Herren Director Breidsprecher und Baurath Licht sei früher ein Project aufgestellt worden, welches den Bau eines Tunnels vermeiden und den Festungsgraben zur Leitung der Bahn benutzen wolle. Der Minister Maybach habe jedoch erklärt, daß nach der Ansicht der Eisenbahnbaubeamten dieser Plan einen Mehraufwand von einigen Millionen Mark erfordern würde. Wenn man in Danzig dieses Project lebhaft wünsche, so würde er die Vorlage einstweilen aussetzen, doch gebe er zu bedenken, daß in den nächsten Jahren vielleicht keine Neigung mehr vorhanden sei, größere Ausgaben zu bewilligen. Der Sinn dieser Ausführungen ging dahin: greift zu, wenn ihr etwas haben wollt. Es kann sonst eine Vertagung auf eine Reihe von Jahren eintreten. Das Rehberg'sche Project werde von den Eisenbahn-Technikern nicht günstig begutachtet, da die Schwierigkeiten der Niveauverhältnisse nur sehr schwer zu überwinden sein würden. Die Techniker des Magistrats seien zu ähnlichen Ergebnissen gekommen. Auch sei die Verlegung der Radaune naturgemäß viel theurer als ein Project, welches an die historischen Verhältnisse anknüpfe. Es sei gefährlich, jetzt das Rehberg'sche Project lebhaft zu betreiben. Er empfehle deshalb den Antrag Damme. — Stadtv. Klein beantragt mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache und daß hier in anerkennenswerthester, uneigennützigster Weise der Versammlung eine so mühevolle Arbeit vorgelegt worden, über welche man sich noch kein rechtes Bild machen könne, die Sache zunächst einer Commission von 9 Stadtverordneten zur Berichterstattung zu überweisen und sämmtlichen Mitgliedern der Versammlung zu ihren Verhandlungen Zutritt einzuräumen. Hr. v. Rozynski schließt sich diesem Antrage an und läßt den seinigen fallen. Hr. Wanfried und Hr. Münsterberg befürworten ebenfalls den Klein'schen Antrag, welchen Hr. Münsterberg noch dahin erweitert, daß die Commission das Recht haben soll, hiesige und event. auswärtige Techniker hinzuzuziehen. Hr. Damme stellt nun folgenden Antrag:

„Unter warmer Anerkennung der von Herrn Stadtbaurath a. D. Rehberg in der Angelegenheit der Bahnhofsanlage eingereichten großen Arbeit bedauert die Stadtverordneten-Versammlung, nicht in eine Würdigung des Projects eintreten zu können, weil ihr nicht allein die technische Befähigung dazu fehlt, sondern auch ganz besonders es ins Gewicht fällt, daß die Anlagen vom Staat ausgeführt werden sollen. Es muß vielmehr Herrn Baurath Rehberg überlassen werden, den Staatsbehörden sein Project zu unterbreiten."

Nach einer kurzen Specialdebatte über diese Anträge wird das Münsterberg'sche Amendement abgelehnt und der obige Damme'sche Antrag angenommen, womit der Klein'sche Antrag erledigt ist.

Zur weiteren Verpachtung der Klapperwiese und des ehemaligen Kriegspulverhauses an die Handlung Gebr. Claassen für die bisherige Pacht von 1500 Mk. resp. 90 Mk., jedoch mit dem Vorbehalt einer beiderseitigen jederzeitigen 6wöchentlichen Kündigung (namentlich für den Fall des Schlachthausbaues) erklärt die Versammlung sich einverstanden; desgleichen mit der Verpachtung von vier Lagerplätzen auf dem Bleihofe für je 500 Mk. an die Firmen Otto Hoffmann, Johannes Ick, Wundermacher u. Harder und die Gesellschaft „Weichsel", da ein der bisherigen Pacht von insgesammt 2730 Mk. entsprechendes Gebot jetzt nicht zu erzielen gewesen, ein fünfter Platz z. Z. sogar pachtfrei geworden ist.

Das Parterregeschoß des westlichen Flügels im Franziskanerkloster war seit 10 Jahren der Provinzialverwaltung für die Aufstellung kunstgewerblicher Sammlungen des Provinzialmuseums eingeräumt. Der Herr Landesdirector wünschte die weitere Bewilligung dieser Räume bis 1905, da dem Magistrat aber eine so lange Bewilligung bedenklich erschien, ist ein 5jähriger Zeitraum mit der Bedingung vereinbart, daß die Bewilligung auf weitere 5 Jahre gelte, wenn sie nicht 6 Monate vor ihrem Ablauf gekündigt wird. Die Versammlung stimmt dem zu.

In dem von den städtischen Behörden vereinbarten Ortsstatut für das neue Gewerbegericht in Danzig ist vom Bezirks-Ausschuß, welchem die Bestätigung zusteht, der Passus beanstandet worden, wonach der Erste Bürgermeister berechtigt sein soll, jeder Zeit den Vorsitz in dem Einigungsamt zu übernehmen. Der Bezirks-Ausschuß ist der Ansicht, daß diese Bestimmung mit den §§ 61 und 11 des betreffenden Gesetzes nicht in Einklang stehe, da hiernach als Einigungsamt das Gewerbegericht fungire, also der zu letzterem bestellte Vorsitzende ohne Einschränkung auch den Vorsitz im Einigungsamt zu führen habe. Ferner giebt der Bezirks-Ausschuß einige, zum Theil wenig wesentliche Abänderungen anheim. Die z. Z. mit der Feststellung des Entwurfs für das Ortsstatut betraute gemischte Commission hat bereits über die Beanstandungen des Bezirks-Ausschusses berathen. Herr Dr. Baumbach, der darüber berichtet, hebt hervor, daß der beanstandete Punkt in der Commission bereits von Anfang an zweifelhaft gewesen sei, man aber dem Bezirks-Ausschuß die Entscheidung habe überlassen wollen. Die Versammlung läßt nun die Bestimmung fallen, nimmt auch von den übrigen, nur anheimgestellten Aenderungen einige an, während sie in den übrigen die ursprüngliche Fassung beibehält.

Der Betrag der im Jahre 1876 präcludirten, nicht eingelösten Noten der Danziger Privat-Actien-Bank mit 27 000 Mk. wurde dem Magistrat als Fonds zu mildthätigen oder sonstigen gemeinnützigen Zwecken überwiesen und hat, nachdem noch einige nachträglich präsentirte Noten bezahlt worden, durch Zuwachs der Zinsen jetzt die Höhe von 29 778,75 Mk. erreicht. Der Magistrat beantragt, seine Bestimmung jetzt definitiv zu regeln, und zwar als „Gewerblicher Stipendien-Unterstützungsfonds". Nach dem für seine Verwaltung entworfenen Statut sollen die Zinsen zur Unterstützung strebsamer, würdiger und hervorragend begabter mittelloser junger Männer oder Mädchen aus dem Stande der Fabrikarbeiter, Handwerker und ähnlicher Berufszweige verwendet werden, speciell zur Unterstützung solcher jungen Personen, welche, ohne in der Lage und berechtigt zu sein, höhere technische Lehranstalten zu besuchen, doch auf dem Gebiet der Technik und des Kunstgewerbes eine Vervollkommnung ihrer Bildung anstreben und dabei auf Beihilfen aus Wohlthätigkeitsfonds angewiesen sind. Die Verwaltung soll durch ein Curatorium unter Vorsitz des Ersten Bürgermeisters geschehen, dem ferner der Magistratsdirigent für Gewerbe-Angelegenheiten, der Vorsitzende und zwei Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung angehören sollen. — Die Herren Schütz, Davidsohn, Ehlers und Klein drücken ihre lebhafte Freude über diese Vorlage aus, die, wie wir schon neulich bemerkten, und wie Herr Schütz bestätigte, in gewerblichen Kreisen freudigen Widerhall finde. In mehreren Punkten wurden aber Abänderungen des Statuts gewünscht. Auf Vorschlag des Hrn. Ehlers wurde zunächst die Bezeichnung des Fonds in „Gewerblicher Stipendienfonds" geändert. Zwei andere von Herrn Ehlers und A. Klein beantragte Abänderungen wurden ebenfalls beschlossen.

Wie unseren Lesern schon bekannt, ist beim Magistrat eine Petition um **Kanalisirung der Vorstadt Langfuhr** eingegangen. Nach den bisherigen Ermittelungen würden ein Hauptkanal von 6650 Meter Länge und Zweigkanäle von 1500 Meter Länge herzustellen sein, deren Kosten auf 315 000 Mk. berechnet werden. Zur Vorberathung dieser Angelegenheit sucht der Magistrat eine gemischte Commission einzusetzen, in welche er seinerseits bereits die Herren Dr. Baumbach, Stadträthe Trampe, Loop, Bischoff und Rodenacker gewählt hat und in welche die Versammlung 7 Stadtverordnete wählen soll. Es wurde zunächst dem Wahlausschusse anheim gegeben, Vorschläge für die Commissionswahl zu machen und dann in nächster Sitzung die Sache zu behandeln.

Die bisherigen Heizungs-Einrichtungen in dem Realgymnasium zu St. Johann sind von jeher Gegenstand lebhafter Klagen gewesen und es haben wiederholt eingehende Ermittelungen stattgefunden, zu denen neuerdings auch bedeutende Autoritäten hinzugezogen worden sind. Durch den diesjährigen Bau-Etat ist nun zu einer neuen Heizanlage der Betrag von 10 000 Mk. ausgeworfen. Die Bau-Deputation hat inzwischen das von Herrn Ingenieur Müller hierselbst aufgestellte Project als das zweckmäßigste erachtet und beabsichtigt dessen Ausführung. Es schließt mit einer Kostensumme von 10 818 Mk. ab, wovon auf Vorrichtungen zur Ausgleichung der Temperatur rund 2300 Mk., desgl. zur Abführung verdorbener Luft rund 1900 Mk. und desgleichen zur Einführung frischer Luft rund 6800 Mk. entfallen. Es wird demgemäß die Bewilligung einer runden Summe von 11 000 Mk. beantragt. Die Vorlage wird nach einigen Erläuterungen des Herrn Director Kunath und kurzer Empfehlung der Herren Hybbeneth und Jünche genehmigt.

Wegen vorgerückter Zeit mußten nun die noch zahlreich auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen abgesetzt und die Sitzung vertagt werden.

---

* **[Maschinenprobe.]** Nach einer beim Vorsteheramt der Kaufmannschaft eingegangenen Mittheilung der kaiserl. Werft findet die in Nr. 18 980 d. Ztg. erwähnte Maschinenprobe der Kreuzercorvette „Olga" bei vertäutem Schiff nicht am 8. d. M., sondern am **Sonnabend, den 11. d. M.**, in der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis ca. 4 Uhr Nachmittags statt.

* **[Selbstmord.]** Gestern Nachmittag wurde der 70 Jahre alte Arbeiter Liedtke von der Irrenstation in der Töpfergasse entlassen. Er begab sich zu seiner in der Tagnetergasse wohnenden Ehefrau und erhängte sich dort an einem Balken.

W. **Elbing**, 7. Juli. Nach der Besichtigung des Räuber'schen Messingwerkes statteten die Herren **Minister v. Berlepsch** und **Miquel** den Schichau'schen Fabrikanlagen einen Besuch ab. Kurz vor 12 Uhr unternahmen die Herren eine Fahrt aufs Haff mit dem Dampfer „Kahlberg". Es nahmen außerdem noch mehrere Stadträthe, Stadtverordnete und Kaufleute an derselben Theil. Die Fahrt ging bis nach Succase und wurden auf derselben die Moolen und die Fahrstraße auf dem Haff einer besonderen Beobachtung unterzogen. Gegen 2 Uhr erfolgte die Rückkehr und dann eine Besichtigung des Neufeldt'schen Emaillirwerkes und der Löser und Wolff'schen Cigarren-Fabrik. Nach einer kurzen Conferenz und einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl im Casino setzten die Herren Minister um 6 Uhr ihre Reise nach Königsberg fort.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Eine schreckliche Bluthat]** ist dieser Tage in Kielce (Russ.-Polen) verübt worden. Der Militärkaplan Sofronow war nach Busk gefahren und hatte in seiner Wohnung den Kirchendiener Michael Warsolowjew und seinen Diener Timofjej Trojanow, beides Soldaten des dort garnisonirenden Regiments, zurückgelassen. Beide Soldaten wurden in der Wohnung ermordet und das Haus in Brand gesteckt. Als Thäter wurde der Soldat Peter Sidorow ermittelt, der bis zum November v. J. beim Kaplan als Bursche gedient, aber von diesem entlassen worden war. Sidorow hatte am Tage des Verbrechens Dienst auf der Hauptwache, um 9 Uhr Abends erhielt er vom Offizier die Erlaubniß, in die Stadt nach Tabak zu gehen. Sidorow begab sich direct in die Wohnung des Kaplans, wo er die beiden Diener antraf. Nachdem man sich einige Zeit unterhalten hatte, ging einer der Beiden, Trajanow, nach Branntwein. Sidorow benutzte diesen Augenblick, stürzte sich auf den neben ihm sitzenden Warfolowjew und tödtete ihn mit einer Axt; darauf erwartete er den heimkehrenden Trojanow. Kaum war dieser in das Vorzimmer getreten und hatte sich gegen die Thür gewandt, um die Riegel vorzuschieben, als ihm Sidorow mit der Axt einen Schlag auf den Kopf versetzte. Obgleich tödtlich verwundet, versuchte der Unglückliche in die Küche zu entkommen, aber er fand die Thür verschlossen und sein Versuch, in die Wohnung zu flüchten, war ebenfalls vergebens. Die Blutspuren an den Thürklinken zeugen von den verzweifelten Versuchen, das Leben zu retten. Mit 32 Wunden bedeckt, stürzte Trojanow neben der Thür zusammen, das andere Opfer hatten deren sieben erhalten. Nachdem Sidorow diesen Doppelmord verübt, ging er in die Wohnung des Caplans, nahm sechshundert Rubel aus der Kommode, warf die mit Blut befleckte Uniform und Wäsche ab, kleidete sich in die Montur eines der beiden Opfer, bedeckte beide Leichen mit Strohsäcken, begoß diese mit Petroleum, zündete sie an und begab sich zurück nach der Hauptwache. Der aus der Wohnung herauskommende Rauch führte bald Rettung herbei. Als die Wache heranham, waren die Leichen noch nicht verbrannt und das Verbrechen kam sofort an den Tag. Zum Verräther wurde die in den Winkel hingeworfene Uniform, sowie der in den Hosen zurückgelassene Schlüssel vom Schränkchen des Verbrechers.

**Paris**, 6. Juli. **Professor Langelongue** theilte in der heutigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften mit, er habe mittels Chlorzinks eine **Transformation der tuberkulosen Gewebe der Gelenke** und anderer Körpertheile erzielt; die erhaltenen Resultate seien derartige, daß er seine Methode einer allgemeinen Prüfung übergeben könne. Langelongue gab bekannt, er wende das Chlorzink in der Umgebung des Tuberkelherdes an behufs Sklerotisirung des tuberkulosen Gewebes. Diese Umbildung trete bereits am nächsten Tage ein. (W. T.)

**Newyork**, 6. Juli. Ein **furchtbarer Wirbelsturm** wüthete heute Morgen in Batonrouge in Louisiana und zerstörte mehrere Häuser, darunter die Regierungsgebäude. Die Mauern des Strafgefängnisses stürzten ein, wobei eine größere Anzahl von Strafgefangenen das Leben einbüßte. Bisher sind 8 Todte und 28 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden.

## Standesamt vom 7. Juli.

**Geburten:** Sattler und Tapezier Leopold Julius Wulff, S. — Arbeiter Johann Jakob Wolff, T. — Schuhmachergef. Friedrich Westphal, T. — Maschinenbauer Ferdinand Schilcke, S. u. T. — Büchsenmachergehilfe Wilhelm Beck, S. — Seefahrer Karl Feest, T. — Scheidergef. Alexander Lewangowski, T. — Maurergef. Wilhelm Freitag, S. — Major u. Director d. Gewehrfabrik Louis Daum, S. — Schlossergeselle Franz Holke, S. — Schreiber Wilhelm Paul, T. — Schuhmachergef. Karl Roßmann, T. — Schlossergeselle Karl Görtz, S. — Buchhalter Max Weber, T. — Schriftsetzer Robert Ziesmer, S.

**Aufgebote:** Arb. Ferdinand Otto Barth und Amalie Brandeiser, geb. Zimmermann. — Königl. Schutzmann Valerian Ludwig v. Bonin und Meta Karoline Erdmunde Burow. — Registrator Johann Ferdinand Diehle und Anna Marie Louise Anthony. — Maschinenschlosser Karl Ludwig Smolinski hier und Laura Bertha Adeline Knaack in Oliva.

**Heirathen:** Oekonom Ernst Emil August Julius Bergmann und Maria Anna Luise Eva Sohr. — Zimmergeselle Ernst Gustav Milbrad und Pauline Bielecki. — Schornsteinfegergeselle Alfred Waldemar Josel und Marie Elisabeth Steffahn.

**Todesfälle:** Lumpenhändler und Eigenthümer Franz Kuchta, 50 J. — S. d. Arbeiters Josef Brodowski, 12 W. — Frau Emilie Hedwig Schilcke, geb. Brczynski, 26 J. — T. d. Schmiedegesellen Hermann Heinrichs, 2 M. — T. d. Schmiedegesellen Wilhelm Rangott, 7 M. — Bäckergeselle Julius Fahnkow, 26 J. — T. d. Arbeiters August Bieske, 2 J. — T. d. Arbeiters Gerhard Schneider, 4 M. — Köchin Wilhelmine Knop, 30 J. — Unehel.: 2 S.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 7. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 256, Franzosen 252, Lombarden 93 3/8, Ungar. 4% Goldrente 91,40, Russen von 1880 —, Tendenz: fest.

**Paris**, 7. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,60, 3% Rente 95,15, 4% ungar. Goldrente 91,18, Franzosen 638,75, Lombarden 235, Türken 18,82 1/2, Aegypter 488,75. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 34,75, weißer Zucker per Juli 35,25, per August 35,25, per Septbr. 34,87 1/2, per Oktober-Jan. 34. — Tendenz: behauptet.

**London**, 7. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 1/4, 4% preuß. Consols 103, 4% Russen von 1889 97 3/4, Türken 18 5/8, ungar. 4% Goldrente 89 3/4, Aegypter 96 1/2. Platzdiscont 1 1/8 %. — Tendenz: fester. — Havannazucker Nr. 12 15 1/8, Rübenrohzucker 13 3/8. Tendenz: ruhig.

**Petersburg**, 7. Juli. Wechsel auf London 3 M. 89,30, 2. Orientanleihe 101 7/8, 3. Orientanleihe 102.

**Petersburg**, 6. Juli. **Bankausweis.** Kassenbestand 156 831 000, Discontirte Wechsel 17 279 000, Vorschuß auf Waaren 6000, do. auf öffentl. Fonds 6 864 000, do. auf Actien und Obligationen 10 944 000, Contocorr. des Finanzministeriums 69 825 000, sonstige Contocorrenten 65 883 000, verzinsliche Depots 23 029 000.

**Newyork**, 6. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,87 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 1/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4, 4% fundirte Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 81 1/2, Central-Pacific-Act. 30 1/8, Chicago- u. North-Western-Actien 105, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 64 3/4, Illinois-Central-Actien 92, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 107 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 73 7/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19 1/4, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 97, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 99 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 65 7/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 51 1/2, Philadelphia- und Reading-Actien 28 3/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32 3/4, Union-Pacific-Actien 44 1/2, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 23 1/4, Silber-Bullion 100 3/4.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 7. Juli. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,90/13,00 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

**Magdeburg**, 7. Juli. Mittags. Stimmung: stetig. Juli 13,30 M Käufer, August 13,35 M do., Septbr. 13,35 M do., Oktbr. 12,30 M do., Novbr.-Dezbr 12,15 M do., Januar-März 12,35 M do.

Nachmittags. Stimmung: stetig. Course unverändert

## Wolle.

**London**, 6. Juli. Wollauction. Preise fest, unverändert.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 7. Juli. Wind: O.

**Angekommen:** Einigkeit, Wallis, Grimsby, Kohlen.

**Gesegelt:** Libau (SD.), Svenisson, Königsberg, Theilladung Güter. — Hermes (SD.), Waage, Aalborg, Holz.

Nichts in Sicht.

## Meteorologische Depesche vom 7. Juli.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

| Stationen. | Bar. Mil. | Wind | | Wetter. | Tem. Cels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 753 | NNW | 5 | bedeckt | 14 | |
| Aberdeen | 746 | S | 2 | halb bed. | 13 | |
| Christiansund | 752 | SSO | 1 | halb bed. | 17 | |
| Kopenhagen | 753 | SO | 3 | bedeckt | 18 | |
| Stockholm | 756 | still | — | wolkig | 21 | |
| Haparanda | 761 | O | 2 | halb bed. | 12 | |
| Petersburg | 757 | ONO | 2 | bedeckt | 15 | |
| Moskau | 757 | NNO | 1 | bedeckt | 18 | |
| Cork Queenstown | 757 | WNW | 5 | wolkig | 13 | |
| Cherbourg | 760 | WSW | 4 | bedeckt | 15 | |
| Helder | 753 | SW | 4 | halb bed. | 15 | |
| Sylt | 752 | WSW | 3 | bedeckt | 16 | |
| Hamburg | 753 | SSW | 2 | bedeckt | 16 | 1) |
| Swinemünde | 755 | SSO | 4 | halb bed. | 20 | |
| Neufahrwasser | 757 | SSO | 1 | wolkenlos | 13 | |
| Memel | 757 | WNW | 1 | halb bed. | 17 | |
| Paris | 760 | WSW | 2 | wolkenlos | 15 | |
| Münster | 755 | WSW | 5 | bedeckt | 15 | |
| Karlsruhe | 758 | SW | 5 | bedeckt | 18 | 2) |
| Wiesbaden | 757 | SW | 4 | bedeckt | 18 | |
| München | 761 | SW | 5 | wolkig | 17 | |
| Chemnitz | 756 | SSO | 1 | bedeckt | 16 | |
| Berlin | 755 | S | 4 | wolkig | 18 | |
| Wien | 760 | still | — | wolkenlos | 14 | |
| Breslau | 759 | SW | 1 | wolkenlos | 16 | |
| Ile d'Aix | 760 | WNW | 4 | bedeckt | 18 | |
| Nizza | 760 | SW | 1 | wolkig | 18 | |
| Triest | 760 | O | 1 | halb bed. | 26 | |

1) Nachts starker Regen. 2) Gestern Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Mit Ausnahme des Südwestens und Lapplands ist der Luftdruck ein niedriger. Der größte, westlichere Theil Europas steht unter dem Einflusse eines über der westlichen Nordsee lagernden Minimums von etwa 745 Millimeter. Dasselbe führt über den Kanal starke westliche Winde, über Westdeutschland mäßige bis frische südwestliche Winde, vorwiegend trübes Wetter und sehr starke Regenfälle herbei. Im Osten Deutschlands ist das Wetter noch vielfach heiter bei schwacher südlicher Luftströmung. Die Morgentemperaturen liegen über Deutschland ziemlich nahe den normalen; stellenweise traten Gewitter auf.

**Deutsche Seewarte.**

## Fremde.

**Hotel du Nord.** Friedrich a. Kiel, Maschinist. Haß n. Gem. a. Straßburg, Pfarrer. Syring aus Flatow, Pfarrer. Dr. Lehmann a. Königsberg, Gymnasial-Lehrer. A. und E. Lipstein a. Königsberg. Wendtlandt a. Zeitz, Ingenieur. Reincke a. Zoppot, Capitän-Lieut. Böß aus Berlin, Hauptmann. Knecke aus Graudenz, Assistenzarzt. Montelius n. Gem. a. Marienburg, Schmidt a. Stettin, Lewin a. Wilna, Lange a. Dresden, Goldstein, Gotz a. Berlin, Evers a. Stuttgart, Wieniche a. Halle, Spitzer a. Wien, Hoppe a. Celle, Pollack aus Prag, Israels a. Weener, Sieburth a. Berlin, Keßler n. Gem. a. Stallupönen, Lischewski a. Berlin, Gibbon a. London, Husmer a. Chemnitz, Sieburth n. Gem. aus Wreschen, Modowsk n. Gem. a. Wreschen, Wiener aus Inowrazlaw, Bergmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röchner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

**Marienbader Reductionspillen.**

Ordination des k. Rathes Hrn. Dr. Schindler-Barnay, seit 20 Jahren bewährt gegen Fettleibigkeit und die Verfettung der inneren Organe. Zu haben in der Löwen-Apotheke.

**Buxkin-Stoff**, genügend **zu einem Anzuge**, reine Wolle, nadelfertig, zu 5,85 Mk., für eine Hose allein bloß 2,35 Mk. durch das **Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co., Frankfurt a. M.** — Musterauswahl umgehend franco.

**Der Generalversammlung der Bremer Lebensversicherungsbank**, welche am Freitag, den 29. Mai, im Gewerbehause zu Bremen abgehalten wurde, lag der **Geschäftsbericht über das verflossene Jahr** vor, aus welchem wir u. a. entnehmen, daß der Bank die **Concession zum Geschäfts-Betriebe in Preußen** ertheilt worden ist. Auch weitere Fortschritte sind zu verzeichnen: **Das Vermögen der Bank** stieg im letzten Jahre von 6 672 848 M auf **7 683 971 M**, die **Prämieneinnahme** von 1 456 622 M auf **1 545 720 M**, der **Reservefonds** von 6 236 793 M auf **7 209 648 M**. — Auf Hypotheken waren 5 772 663 M, in Staatspapieren 811 072 M belegt.

Rechnungsmäßig war eine Sterblichkeit von 358 476 M zu erwarten, dagegen trat eine solche von 352 370 M ein. Die Versicherungssumme stieg von 40 968 728 M auf 43 311 457 M.

Somit hat auch im vorigen Jahre das Geschäft den zu erwartenden günstigen Fortgang genommen.

(Aus der Weserzeitung.)

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Tischlergasse, Blatt 68, auf den Namen der verehelichten Fabrikant **Auguste Reichmann** geb. Zimmermann hier, Hopfengasse Nr. 9 eingetragene, daselbst Tischlergasse 12 und Große Nonnengasse 19 belegene Grundstück

**am 18. September cr.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt Zimmer Nr. 43, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 1 Ar 8 Quadratmeter und ist mit 950 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (3091

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 19. September cr.,**

**Mittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 9. Juni 1891.

**Königliches Amtsgericht XI.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Berent Band 4, Blatt 258, Band 11, Blatt 264, Band 5, Blatt 446 und Band 5, Blatt 469, auf den Namen der Gerbermstr. **Andreas und Henriette** geb. **Zürn Hartmann'schen** Eheleute eingetragene, zu Berent bezw. im Berenter Stadtgebiet belegenen Grundstücke, bestehend aus einem Hofraum in der Kapellenstraße und einem in der Johannisstraße, einem Kumstrüchen und einer Wiese

**am 27. August 1891,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer III meistbietend versteigert werden.

Die Grundstücke, Blatt 446 u. 469, sind mit 1,71 Rthlr. Reinertrag und sämmtliche Grundstücke mit einer Fläche von 2,30 Aren, bezw. 1,80 bezw. 2,80 u. bezw. 20,40 Aren zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3031

**am 29. August 1891,**

**Vormittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. III, verkündet werden.

Berent, den 24. Juni 1891.

**Königliches Amtsgericht.**
Lenz.

# Bock-Auction
## Wandlacken Ostpr.

**Dienstag, den 4. August, Nachmittags 2 Uhr,** über

## Rambouillet-Vollblut-Böcke, Hampshiredown-Vollblut-Böcke,

große, schwarzköpfige Fleischschafrace.

Die Zuchten sind auf allen beschickten Ausstellungen mit höchsten Preisen ausgezeichnet. Wandlacken 1/2 Meile von Gerdauen, Station der Thorn-Insterburger Bahn.

Wagen zu allen Zügen am Bahnhof auf Wunsch.

**Totenhoefer.**

Den geehrten Herren Kaufleuten und meinen werthen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein Dampfer **„Wanda"** nicht mehr durch Gebr. Harder, sondern durch **Ferdinand Krahn** hier expedirt wird, und bitte ich geschäftliche Anfragen gefälligst an diesen Herrn richten zu wollen.

Danzig, im Juli 1891.

Johann Goetz.

## Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.

**Ringöfen** bewährten Systems

für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.

Kessel-Einmauerungen 2c.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

## Abonnements-Einladung

auf den

## Zoppoter Anzeiger.

Der Zoppoter Anzeiger, welcher regelmässig die Namen der angekommenen Fremden, Notizen über die Verkehrseinrichtungen, Taxen der Bäder, der Bootsfahrten etc. und einen ausführlichen Inseratentheil enthält, erscheint bis zum 15. August 3 mal wöchentlich und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Der Abonnementspreis beträgt ℳ 2.— für die Saison, mit Bringerlohn ℳ 2,50.

In Zoppot abonnirt man bei C. A. Focke, Seestrasse No. 29, in Danzig in der Expedition, Ketterhagergasse 4.

Als wirksamstes Insertionsorgan wird der Zoppoter Anzeiger allen Geschäftsleuten angelegentlich empfohlen.

Die Expedition des Zoppoter Anzeiger,
Danzig, Ketterhagergasse 4.

## Versicherung gegen Reiseunfälle

sowie gegen

## Unfälle aller Art

gewährt die

## Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rhein.

Grund-Capital: 3 000 000 Mk.

**Gesammtreserven über Mk. 1 550 000.**

**Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1890 über 2 200 000 Mk.**

Im Jahre 1890 kamen bei der Gesellschaft 20 Todesfälle, 37 Invaliditätsfälle und 3095 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zur Anmeldung.

Die Entschädigung für vorübergehende Arbeits- resp. Erwerbsunfähigkeit (Dienstunfähigkeit), wird bereits vom Tage der ärztlichen Behandlung (Kurzeit) ab ohne besonderen Prämienzuschlag gewährt.

Formulare, auf welchem sich Jedermann eine **giltige** Reiseunfall-Versicherungs-Police sofort **selbst** ausstellen kann, sind bei der **Direction** in **Köln a. Rh.**, sowie bei dem unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft **kostenfrei** zu haben. — Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt. (3161

**J. Günther** in Danzig, Altst. Graben 44.
**Wilhelm Jacobi**, General-Agent, in Danzig.
**E. E. Peiser**, General-Agent, in Danzig.
**Theodor Lafer**, General-Repräsentant, in Königsberg i. Pr.

## Familien-Versorgung.

Alle Staats-, Communal- pp. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Aktiengesellschaften und Instituten dauernd thätigen Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

## Preußischen Beamten-Verein,

(Protektor: Se. Majestät der Kaiser)

**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt**

aufmerksam gemacht.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen andern Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

**Direktion des Preußischen Beamten-Vereins**
in Hannover. (3089

## Adelhaidsquelle,

**natürl. jodhalt. Bromwasser zu Heilbrunn i. Oberbayern.**

Bestes Mittel gegen alle **scrophulösen Krankheiten, Kropf-, Blasenleiden, Harnbeschwerden, Frauenkrankheiten 2c.** frische Füllung zu haben in

**Hermann Lietzau's**
Apotheke und Mineralwasser-Niederlage.

## Abgelagerten Putzkalk, Portland-Cement,

sowie sämmtliche **Baumaterialien**

offerirt

**W. Kraemer, Burgstraße Nr. 5 u. 18.**

**Bestellungen auf Grand-Anfuhr und Schutt-Abfuhr werden pünktlich ausgeführt.** (3163

## Thee MESSMER

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

Hierdurch beehre mich anzuzeigen, daß Dampfer **Wanda** seine regelmäßigen Tourfahrten wie bisher einhalten wird und ladet derselbe nach:

**Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz**

in der Stadt bis Donnerstag Mittag, Nachmittags in Neufahrwasser.

Güter-Annahme auf dem Dampfer (alte Ladestelle). Anmeldungen daselbst und bei (3156

**Ferdinand Krahn.**

Unterricht im Zitherspiel wird gewünscht.

Adressen unter 3164 in der Expedition dieser Zeitung erb.

## Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand-** und **Kopfschweiß**, u. Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von **M. Hellwig**, Apotheker, Fabrik chem.-pharm. Präparate **Berlin**, Prenzlauerstr. 46.

## Kein Schweißfuß mehr!

Unter Garant. z. heil. ohne nachth. Folgen. Man verl. Broch. gr. u. franco, hüte sich v. bill. u. nutzl. Nachahmung. **O. Tietze**, Ramslau.

**Nur für Wiederverkäufer!**

## Piassava-Besen

(D. R. Patent),

auf Einschlag-Maschinen hergestellt (Holz aus Einem Stück), sind

**unverwüstlich.**

Alleinige Fabrikanten:

**Mez & Co., Hamburg.**

**Wasserdicht imprägnirte**

## Havelocks, Ulsters, Jagdjoppen,

**Dänische Ledermäntel und Joppen,**

## Regenmäntel, Staubmäntel, leichte Jaquettes

empfiehlt

**Paul Dan,**

Langgasse 55,
Ausstattungs-Geschäft für Herren. (3142
**Anfertigung eleganter Herrengarderobe.**

## Bremer Lebensversicherungs-Bank.

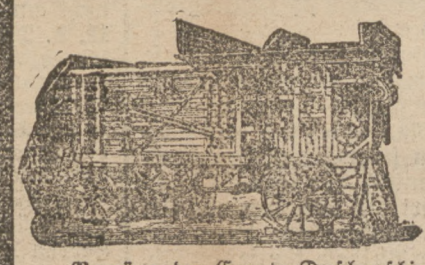
Bilanz-Conto am 31. Dezember 1890.

| Activa. | ℳ | ₰ | Passiva. | ℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|
| Hypotheken-Conto | 5 772 663 | 35 | Prämien-Reserve u. Ueberträge | 7 209 648 | 36 |
| Immobilien-Conto | 53 983 | 49 | Schaden-Reserve-Conto | 19 900 | — |
| Guthaben bei Banken | 39 297 | 45 | Dividenden-Rückstands-Conto | 20 463 | 26 |
| Prämien-Rückstands-Conto | 378 524 | 44 | Dividenden-Ansammlungs-Conto | 11 104 | 14 |
| Zinsen-Rückstands-Conto | 53 645 | 88 | Unkosten- u. Provisions-Reserve | 26 000 | — |
| Agenturen- und Debit.-Conto | 147 211 | 46 | Reserve-Conto f. Coursverl. | 882 | 81 |
| Effecten-Conto | 811 072 | 20 | Kriegsversicherungs-Reserve | 14 | — |
| Reservewerth der Rückverf. | 107 396 | 76 | Cautions-Conto | 30 700 | — |
| Policen-Beleihungs-Conto | 252 055 | — | Militärdienst-Vers.-Ausz.-Conto | 5 650 | — |
| Mobiliar-Conto | 2 763 | 85 | Cautions-Amortisations-Conto | 3 403 | 22 |
| Kassa-Conto | 65 357 | 87 | Gewinn-Reserve-Conto | 356 205 | 96 |
| Total | 7 683 971 | 75 | Total | 7 683 971 | 75 |

Geschäftsberichte sind bei der General-Agentur **(Gustav Krosch u. Co.)**, sowie bei sämmtlichen Agenturen der Bank zu haben. (3081

Bremen, den 30. Mai 1891.

**Die Direction.**



## Wlogowski & Sohn,

**Inowrazlaw,**

offeriren vom Lager zu billigsten Preisen und günstigsten Konditionen:

## Lokomobilen und Excenter-Dampf-Dreschmaschinen

**von Ruston, Proctor & Cie., Lincoln.**

**Vorzüge** der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen: **Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.** Größte Ersparnisse an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges, geringer Kraftverbrauch.

Eine große Anzahl von **Zeugnissen** steht auf Wunsch zur Verfügung.

**Herr E. Betrich, Zandersdorf**, schreibt am 4. Februar 1891:

Auf Ihre Anfrage, betreffend die im September v. J. von Ihnen bezogene **Excenter**-Dampfdreschmaschine von Ruston Proctor u. Co., erlaube ich mir Ihnen zu erwidern, daß ich mit diesem Dreschkasten sehr zufrieden bin. Der Gang der Maschine ist äußerst ruhig, und durch den Fortfall der Kurbelwellen das Oelen sehr erleichtert. Das Korn wird rein ausgedroschen und in marktgängiger Waare in den Sack geliefert.

**Herr Gutsbesitzer Jacobson aus Tragheim** b. Marienburg, den 21. Januar 1891:

Ew. Wohlgeboren bescheinige hiermit gerne, daß ich mit der von Ihnen gekauften **Excenter**-Dampfdreschmaschine von Ruston Proctor u. Co. nach jeder Richtung hin zufrieden gestellt bin und daß ich dieselbe der vorzüglichen Konstruktion wegen allen anderen Maschinen vorziehe.

2512) **Preislisten und Prospekte gratis und franko.**

Als angenehmstes und gesündestes Tragen während der jetzigen Witterung sind nur

## Pfarrer Seb. Kneipp's rein leinene Tricot-Unterkleider

zu empfehlen. Zu beziehen durch die Niederlagen der

**Augsburger Mech. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer.**

☞ Nur ächt wenn mit Fabrikmarke und Unterschrift des Herrn Pfarrers; vor Nachahmungen wird gewarnt.

## E. Bieske-Königsberg i. Pr.,

(vorm. Fr. Poepche.) **Hintere Vorstadt 3.**

**I. Geschäft zur Ausführung von Brunnen jeder Art.**

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilter-Brunnen, Kessel- und Senkbrunnen**, Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen 2c.

Herstellung compl. **Wasserleitungen u. Entwässerungen.**

**II. Pumpenfabrik.**

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **eiserne Ständerpumpen, einfach- und doppeltwirkende Sauge- und Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen und Pulsometer.**

Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in größeren Tiefen.

☞ Anschläge, Prospecte und Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. ☜ (3167

## Sonnen-Schirme,

**größte Auswahl in Neuheiten,**

## Regen-Schirme,

**beste, haltbare Qualitäten, v. 1,50—36 Mk.**

## Adalbert Karau,

**Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.**

En gros. — En detail. (3139

## Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

verf. **Wittekind-Mutterlaugen-Badesalz** anerkannt als vorzügl. Heilmittel bei **Scrophulose, Rachitis** (engl. Krankheit), **Frauen-, Unterleibs- u. rheumatischen Krankheiten**, sowie

**Wittekind-Salzbrunnen,**

bewährt in seiner Wirkung bei **Gallensteinen, Drüsenschwellungen** und **Exsudaten** aller Arten. **Die Bade-Direction.**

Auch in den meisten **Apotheken, Drogen-** und **Mineralwasserhandlungen 2c.** mit obiger Schutzmarke zu haben. (2701

## Restaurant Brébant de Paris

**im**

## Central-Hotel Berlin.

Eröffnet seit 15. Juni.
Feinste französische Küche.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

## bestes frisches Cocosmehl,

mit 18—20 % Protein und 7—8 % Fett,

## bestes frisches Palmkernmehl

mit 17—18% Protein und 3—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

**Berlin C.**, Linienstraße 81.
**Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,**
Oel-Fabrik. (2646

## Auskunfts-Bureau

für Ost- u. Westpreußen.
**Cajetan Hoppe**, Elbing.

**Wunderbar ist der Erfolg.** Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig a Ct. 50 ₰ bei Apoth. **Kornstädt**, Raths-Apoth. u. Apotheker **Rohleder**, Apotheke Langgarten, Apotheker **Fromelt** in Zoppot. (2565

Meine

## Universal-Glanz-Wichse

**für jedes Lederzeug,**

im Handel seit 1849 und sich als die **vorzüglichste unter allen bewährt**, ist in Blechdosen von 5 bis 75 Pf. verkäuflich; in Danzig bei den Herren J. M. Kutschke, F. Reutener, Albert Neumann, A. Fast, F. E. Gossing, Carl Paetzold, Gustav Seiltz, Magnus Bradtke, S. Berent, Albert Haub, P. Pawlowski, G. R. Petter, Alexander, Wieck, H. Schmukal; in **Praust** bei H. E. Fuchs; in **Elbing** bei Rudolph Sausse; in **Schwetz a. W.** bei C. A. Koehler; in **Bromberg** bei Carl Wenzel; in **Stolp i. P.** bei A. Lemme u. Co., in **Stettin** bei Theodor Pée; in **Breslau** bei Umbach und Kahl; in **Warmbrunn** bei W. Nawrot; in **Thorn** bei Anders u. Co. (3153

Gutsherberge bei Danzig.
**J. E. Thurau.**

**Norddeutsches**

## Buckskin-Versand-Geschäft

**zu wirklichen Fabrik-Engros-Preisen von**

**W. Horwitz jr.,**

**Neustadt i. Holstein.**

**10 bis 12 Mk.**

spart Jeder, der sich Stoff zu einem reinwollenen Buckskin-Anzuge aus meinem Versand-Geschäft senden läßt. **Große Auswahl.**

**Proben** werden auf Verlangen gern zugesandt.

3 1/2 Meter reinwoll. Buckskin, **hochmodern**, Muster, zu einem completen Anzuge 12 ℳ.

1 1/2 Meter reinwoll. Buckskin, hochmodern, Muster, zu Hose und Weste 5 ℳ 25 ₰. (1400

## Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

**Berlin,**

Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od. Raten von 15 ℳ monatlich an. Preisverz. franco.

## Mauersteine

der Ziegelei Bissau, in bester Qualität, offerirt billigst und hält Probesteine vorräthig (3095

**John Philipp**, Hundegasse 100.

Am 11. Juli d. Js. kommt das **Postel'sche** Grundstück Gagorz Blatt 6 mit 67,61 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 42,66,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, vor dem Königlichen Amtsgericht Neustadt Westpr. zum zwangsweisen Verkauf, worauf aufmerksam gemacht wird.

## Günstige Gelegenheit

3121) **für Kapitalisten.**

Eine Anzahl guter Aktien eines bedeutenden sicheren Unternehmens muß ich besonderer Verhältnisse halber verkaufen. Bei schnellem Abschluß würde ich die Papiere **billig** hergeben. Off. u. 3121 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Ein gut eingeführtes

## Barbier- u. Friseurgeschäft

sof. verkäufl. Nur persönliches Erscheinen erwünscht. (3130

**A. Krajewski's Ww.,**
Graudenz, Seitenthor.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe (3130

## Waarenlager u. Einrichtung

meiner Drogen- u. Farbenhdlg. im Ganzen zu einem billigen Preise.

**C. A. Sambo-Graudenz.**

## Einen braunen Hühnerhund

im 3. Felde, firm zu Wasser, wie zu Felde, wofür Garantie leiste, verkaufe preiswerth. (3054

**Haß, Jäger,**
Pempau per Zuckau Westpr.

Sehr reiche **Waise**, 20 Jahre. (Amerikan.) wünscht sofort ein. liebev. Mann, **wenn auch ohne Vermögen**, jedoch muß der Herr im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. Nicht anonym. Off. erb. b. 15 Juli cr. unter „Redlich", Post 97, Berlin.

**Ein Wittwer**

in den besten Jahren, vermögend, alleinstehend, von angenehmen Aeußern und Charaktereigenschaften, Kaufmann auf dem Lande in schöner Gegend, nahe einer großen Stadt, der aber in einem Jahre in der Lage ist, seinen Wohnsitz beliebig verlegen zu können, sucht, da er mit Damen jetzt gar nicht in Berührung kommt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit Vermögen, die neben angenehmer Erscheinung, Sinn für ein gemüthliches Familienleben besitzt. Junge Damen, auch Wittwen ohne Anhang, nicht über 35 J., belieben Adr. nebst Photographie sub J. Y **6065** an die **Exped. des Berl. Tageblattes, Berlin** SW. einzusenden. — Vermittler streng verb.

Das Haus W. N. White u. Cie., Limited-Covent-Garden Londres in England sucht eine

## Exportfirma für Obst.

Reflectanten wollen sich gefl. bald dortselbst melden. (3071

**Otto Butschkowski-Kl. Grabau**, Vorsteher des Vereins für Obstverwerthung Grabau-Kanitzken bei Marienwerder Westpr. E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Ein gut empfohlener verheiratheter

## Schmied

findet zu Martini Stellung auf dem Gute Schönfeld bei Danzig.

In Drog.- u. Galant.-Gesch. eingef. Vertreter ges. Off. u. D. 9594 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

**Umsonst** erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

## Vertreter

**z. provisionsweisen Verkauf von Uhrketten an Uhrmacher** von leistungsfähiger Oberfteiner Uhrkettenfabrik **gesucht.** Off. unter **„L. 15"** an **Rudolf Mosse, Oberstein a. d. Nahe.** (2818

## Tüchtige Böttcher

finden lohnende Akkordarbeit bei

**W. Sultan,**
**Spritfabrik, Thorn.**

Ein anst. verh. Mann sucht eine Stelle einen kranken Herrn zu bedienen. Adr. an **Andreas Pawlowski**, geb. bei Marienbg. wohnh. in Ohra, Korintheng. 102.

## Kleine Familie

wünscht e. Wohnung v. 3 Zimmern, Küche, Boden u. Keller, womöglich auch Garten, in der Nähe des Oliver Thores, nicht weit von der Pferdebahn, zum 1. Oktober zu miethen.

Gefl. Offerten unter 3165 in der Expedition dieser Zeitung erb.

**Bromberg.**

Gr. Geschäftslokal, beste Lage, Brückenstr. 6, seit lange Herren-Garderobe, zu verm. **L. Tepper.**

## Langfuhr Nr. 9

ist eine Wohnung, 4 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, Eintritt in den Garten und Gartenlaube, zum October zu verm.

## 4. Damm Nr. 5

ist die 2. Saal-Etage, best. a. 2 großen, 3 kleineren Zimm., Entr., heller Küche, Boden und Keller, zum October zu verm. Näh. das. oder Zoppot, Seestraße Nr. 9 I bei Frau **Speer.** (3154

Ein Comtoir von 2 Zimmern in der Nähe der Brodbänkengasse wird per 1. Oktober zu miethen gesucht.

Offerten unter Nr. 2873 in der Expedition dieser Zeitung erb.

## Heil. Geistgasse 113

ist die von Herrn Dr. Weißblum bewohnte Parterre-Gelegenheit, 3 Stuben, Cabinet, Küche und Keller zum 1. Oktbr. an ruh. Bew. zu verm. Näher. 1. Etage. (3038

## Sommer-Theater in Zoppot.

**Victoria-Hotel.**

**Direction: Fritz Kugelberg.**

**Mittwoch, den 8. Juli 1891:**

## Die beiden Reichenmüller.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.